

Gebührt 8 auf abwärts.
Bewilligter Bezugspreis nach Dräger nicht. 80 Pf. Spm.
ab 1.000 Zeilen 1.100; dann ab 1.000 einschließlich
Postbelehrungssatz, zusätzlich 10 Pf. Postporto.
Überschriften 10 Pf. Sonderdruck und Zeitungsdruck 10 Pf.
Überstellungen müssen teilweise eine Woche vor Abstand bei
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Wenn
Dräger nicht keine Überstellungen eingesandt.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststraße 17, Telefon 20711 u. 20722
Sachbearbeiter, Druck und Verlag: Deutsche Presseverlag und
Verlag K., und C. Weiß, Poststraße 17, Telefon 20711,
Postleitzahl: Nr. 8022, Brief: Standard Dresden Nr. 8022.

Nummer 169 — 39. Jahrg.

Verlagserlasse:
Bezugspreise: die Spaltseite 20 am breite Seite 8 Pf.
für Familienangehörige 6 Pf.
Für ausländische Männer mit keine Gewalt ließen.

Montag, 22. Juli 1940

Die Seite von Mörder Gewalt, Verbot, einstrebender Gewalt
Bewilligt bei der Begehr oder Werbung treiben keine
Kapitale, falls sie Begehr in beständiger Umfang, ver-
schieden aber nicht erfordert. Stellungnahme ist Dresden.

40 000 BRZ aus Geleitzug versenkt

Weitere englische Verluste bei dem Seegefecht im westlichen Mittelmeer

Neue erfolgreiche Luftangriffe auf England

Wieder ein deutsches Seeflugzeug durch Engländer heimlich abgeschossen

Berlin, 22. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge greifen erneut Flugplätze, Hafen-, Tank- und Fabrikantagnen in England an.

Explosionen und starke Brände sind beobachtet worden.

Bei Angriffen gegen einen Geleitzug im Kanal gelang es, einen Tanker und 4 Handelschiffe mit einem Gesamt- fassungskraft von etwa 40 000 BRZ durch Bombentreffer zu versenken.

Feindliche Einsätze in der Nacht zum 22. Juli in Nord- und Westdeutschland sowie in die besetzten Gebiete richteten durch Bombenabwurf nur Sachschaden an.

Ein Flugzeug ist durch Flakartillerie, ein weiteres Flugzeug durch Nachjäger abgeschossen worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 8 Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot durch Abschuss bei Drontheim. 4 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück, darunter ein Seeflugzeug, das über der Nordsee durch die Engländer abgeschossen wurde.

London gibt Verlust eines U-Bootes zu

Lissabon, 22. Juli. Die britische Admiralität bedauert, mittleren zu müssen, daß das U-Boot "Salmon" auf Grund großer Verspätung als verloren betrachtet werden müsse.

Der italienische Heeresbericht

Auch ein Schlachtschiff der "Warspite"-Klasse und 2 Kreuzer durch italienische Bomben schwer beschädigt

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus sicherer Informationen ergibt sich, daß bei den See- und Luftkämpfen zwischen dem 8. und 13. Juli außer einem Flugzeugträger und dem Schlachtschiff "Hood" auch ein Schlachtschiff von der "Warspite"-Klasse" (31 000 Tonnen) und die Kreuzer "Gloucester" (10 000 Tonnen) und "Aet- hosa" (5200 Tonnen) schwere Schäden erlitten haben.

Zerner haben die feindlichen Schiffsbasis empfindliche Verluste erlitten.

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsoperationen eines unserer Flugzeuge, das wegen Motorshäden wassern mußte, den Versuch gemacht hatte, die Besatzung unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen, ist von unseren Jagdfliegern brennend abgeschossen worden.

Ein Offizier der englischen Besatzung, der mit Fallschirm aus das Meer niedergestiegen war, wurde gerettet und von einem unserer Wasserflugzeuge gefangen genommen.

In Nordafrika sind die feindlichen Stützpunkte Sidi Barrani und Marsa Matruh stark und wirkungsvoll mit Bom- ben belagert worden.

In Ostafrika sind bei den Stützpunkten Derna und Wadi, wo ein englisches Jagdflugzeug abgeschossen worden ist, englische Flugzeuge und englische Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeschlagen.

Feindliche Luftangriffe auf Romata haben weder Opfer noch Schaden hervorgerufen.

Kanonenbonner bei Gibraltar

La Linea, 22. Juli. Am Sonnabend mittag wurde eine Stunde lang in der Nähe Gibraltars in Richtung Mittelmeer Kanonenbonner gehört.

In Gibraltar trafen neue Militärtransporte ein.

Siebzehn norwegische Schiffe seit 9. April verloren

Sie standen unter englischer Kontrolle

Dols, 22. Juli. Wie das Normegische Telegrammbüro meldet, veröffentlichten die norwegischen Schiffreeder eine Liste der seit dem 9. April 1940 verlorenen Tonnage. Diese umfaßt 17 norwegische Handelsfahrzeuge, mit insgesamt 68 600 BRZ. Dabei handelt es sich um solche norwegische Schiffe, die unter englischer Kontrolle standen. Von den Besetzungen kamen 65 Mann ums Leben.

Washington, 22. April. Roosevelt unterzeichnete ein Dekret, das die für die politische Belästigung von Arbeitern und Angestellten im Dienst der Einzelstaaten und Kommunalverwaltungen erweitert. Das neue Gesetz betrifft alle Personen, die an auch nur teilweise von Bundesmitteln finanzierten Bauprojekten arbeiten und denen häufig verbunden ist, sich aktiv an politischen Kampagnen zu beteiligen oder ihre Stellung zur Beeinflussung einer Wahl auszuüben.

Abkehr von der Vernunft?

Das Presseecho, das von der großen Führerrede des 19. Juli aus aller Welt zurückläuft, ist vielerlei wie die Einführung der Hitler selbst. Nur eine englische Stimme behauptet, die Ausführungen Adolf Hitlers seien inhaltssarm gewesen. Die gesamte übrige Welt ist sich darüber einig, daß ein großer Staatsmann und Feldherr nicht nur einen dramatischen Rückblick auf die politischen und militärischen Ereignisse der letzten Zeit gegeben, sondern auch eine sehr objektive und treffende Schilderung der gegenwärtigen Lage liefert hat. Es ist selbstverständlich, daß man in den einzelnen Ländern den verschiedenen Abschnitten der Führerrede verschiedenes Gewicht beilegt. In verbindlichen Italien erkennt man mit besonderer Dankbarkeit an, welch warmen Nachruf Hitler und Göring dem gefallenen Luftmarschall Balbo gewidmet haben. Wie wenig man sich in Italien Hoffnung macht, daß man in Großbritannien auf die Stimme der Vernunft hören wird, kommt in den Überschriften der führenden Blätter zum Ausdruck. Eine der großen Schlanzen lautet „Die Front der Auseinandersetzung“. In Schlesien ist man besonders stark von den ausführlichen Darlegungen Adolf Hitlers über die deutsch-sowjetischen Beziehungen beeindruckt. Daneben empfindet man den Abschnitt der Hitlerrede, der sich an England unmittelbar wendet, als „ernste Warnung“ an das Land, das nunmehr allein dem Angriff zweier mächtiger kontinentaleuropäischer Staaten auf kurze Entfernung gegenübersteht.

Innenhalb der anglofranzösischen Welt findet man zwei einander sehr ähnliche Reaktionen: in einem Teil der englischen und auch in der kanadischen Presse will man die Bedeutung des Appells vom 19. Juli herabsehen. In sehr ähnlicher Weise behauptet das Reuterbüro, daß die Rede im Augenblick kaum irgendeiner amtlichen Erwiderung wert sei, während aus Kanada verlautet, daß das Empire die Rede des führenden deutschen Staatsmannes nicht in Betracht zu ziehen brauche. Noch ablehnender sind jene Kommentare aus Großbritannien und aus den Ländern jenseits des Atlantischen Ozeans, die jede ernsthafte Erörterung der Hitlerischen Anregung von vornherein ausschließen möchten. Hierzu gehört selbst das amtliche englische Reuterbüro einen charakteristischen Beitrag. Wenige Stunden nachdem Hitler seinen Appell an die Vernunft erlossen hatte, wiederholte das Reuterbüro jene Sätze aus der Churchill-Rede vom 14. Juli, die jede Möglichkeit von Verhandlungen auf das entschieden ableitet und hinzufügt, daß Großbritannien keine Bedingungen ansetzen werde. Der "Daily Telegraph" weiß an der Rede Adolf Hitlers nichts anderes zu sagen, als daß sie nichts an der unüberwindlichen Entscheidlichkeit Englands ändere, den Krieg zu gewinnen.

Es ist faszinierend, daß man gerade in England, wo der zehnmonatige Krieg bisher eine ununterbrochene Kette von „erfolgreichen Rückzügen“ gewesen ist, das Lob, das der deutsche Staatsmann und Feldherr der Wehrmacht des Reiches verdiente, als „übertrieben“ bezeichnet. Wenn am 19. Juli in Deutschland 12 hervorragend bewährte Generäle zu Feldmarschällen befördert worden sind, und wenn eine große Zahl weiterer Erfolger ausgesprochen worden ist, so werden damit Erfolge belohnt, die von keinem vernünftigen und ehrlichen Menschen beschritten werden können. Wenn aber am gleichen Tage der Held der erfolgreichen Rückzüge, General Ironside, gleichfalls zum Rang eines Feldmarschalls erhoben und damit auf gleiche Stufe mit seinem legendären Vorgänger General von Brauchitsch gestellt wird, so findet man eine solche Ernennung, die im allgemeinen Falle den Charakter von Vorschlüssen tragen, offenbar ganz in Ordnung. Ironside ist zum Oberbefehlshaber der britischen Landesverteidigung ernannt worden. Man weiß in Deutschland genau, daß es in der britischen Wehrmacht Eiserne Leute und Rivalitäten zwischen den Führern der drei Wehrmachtsteile (Heer, Marine und Luftwaffe) gegeben hat und kann in der Ernennung Ironsides nur den Versuch erblicken, die mangelnde Kooperation in der britischen Wehrmacht zu verbessern. Im Gegensatz zu der erwähnten englischen Pressestimme sind die deutschen Verbündeten vom 19. Juli echte und berechtigte Anerkennungen, die Ranghebung Ironsides dagegen eines jener bekannten englischen Mittel gewesen, durch feierliche Worte und durch Ernennungen die Autorität der führenden Männer zu erhöhen und die aus den Tiefen des Volkes immer deutlicher hervorkommende Kritik zu schwächen. Man weiß in England seit dem 19. Juli, daß Deutschland zum entscheidenden Schlag gegen das Interesse fähig und entschlossen ist.

Gruessige über Rotterdam zusammengebrochen

Berlin, 22. Juli. Nach Dennochser Meldungen gab die holländische Befreiungskraft in Washington in einer „Erklärung“ die hirziglich von London verbreitete Behauptung wieder, daß bei einem deutschen Bombenangriff auf die unverteidigte Stadt Rotterdam 30 000 Personen getötet und 73 000 verletzt oder verstümmelt worden seien.

Diese faustdicken Lügen der feindlichen Agitation, die der Weltöffentlichkeit noch durch den Zusatz schamhaft gemacht werden sollten, die Bombardierung Rotterdams sei erst nach dem holländischen Kapitulationsangebot erfolgt, werden nunmehr durch die holländische Zeitung „Het Vaderland“ restlos aufgeklärt. Nach einer Amsterdamer Meldung dieses Blattes sind laut amtlicher Statistik der Standesämter von Rotterdam insgesamt 619 Todesopfer in Folge der Kriegshandlungen während des Monats Mai in Rotterdam ums Leben gekommen.

Die Kriegshecke wird fortgesetzt

Londons Presse erklärt, Großbritannien werde den Krieg weiterführen

Stockholm, 22. Juli.

Auf Befehl der plutokratischen Kriegsbehörde führt die Londoner Presse am Sonntag fort, den Führer in der gemeinsamen Weise zu verkleiden und hochmüllig zu erklären, Großbritannien werde den Kampf weiterführen bis zu einem Frieden, dessen Bedingungen von London diktiert würden. Diese krankhaften Überbeliebtheit wird von der bekannten weiblichen Heuchelei begleitet, die heute jedoch keinen Dummen mehr findet und nur noch ein mildeßiges Lächeln erweckt.

„Es ist unmöglich, daran zu denken, mit Hitler zu verhandeln“, schreibt „Sunday Express“, und „Reynolds News“ führt aufschießen hinzu: „Wir sind entschlossen, widerstand zu leisten“. In der „Sunday Times“ macht sich ein Protagonist breit, dessen Ergriffen folgende Kostproben entnommen sind: „Wie kämpfen, weil es keine andere Alternative für die Sache gibt, die wir als das Teuerste in der Welt betrachten, nämlich Freiheit, Gerechtigkeit und Fortschritt der Zivilisation. Schlagen wir jetzt also die Schlacht für die Humanität und jeder Freund der Humanität weiß, daß wir sie schlagen!“ Da hat also einer der alten Lügenparolen wieder aus der Tasche geholt, zu denen Versailles, Irland, Indien, Palästina, Ägypten, Niedergang und der Nordüberschwang auf den ehemaligen britischen Verbündeten in

Größter Eindruck der Führerrede in Moskau

Genugtuung über die Ausführungen zum Verhältnis

Deutschland — Russland.

Die Rede des Führers hat in maßgeblichen Moskauer Kreisen allergrößtes Interesse hervorgerufen. Der grandiose Rückblick auf die militärischen Operationen, die Auszeichnung der verdientesten militärischen und politischen Persönlichkeiten des Reiches sowie vor allem die leichte Mahnung an England zur Vernunft haben in Moskau größten Eindruck hinterlassen. Mit Genugtuung verzehnet man die Neuherungen des Führers über das Verhältnis Deutschlands zur Sowjetunion.

Montag, 22. Juli 1940

Der Wehrmachtbericht vom Sonntag

Unsere Flieger wieder erfolgreich über England. — Brände und Explosions auf Flugplätzen, in Hafen- und Tankanlagen.

Berlin, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. Juli und in der Nacht zum 21. Juli Flugplätze, Hafen- und Tankanlagen in Südwürttemberg sowie Industriewerke bei Kressel am. Die Bombenabwürfe rissen Brände und Explosions herauf.

Bei Angriffen gegen Seeflieger wurden ein seindlicher Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen und schwer beschädigt. Hierbei schossen unsere Jäger in Luftkämpfen über dem Kanal auch seindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres seindliches Flugzeug wurde bei Rotterdam abgeschossen.

Im Laufe der Nacht waren britische Flugzeuge wieder Bomben über Nord- und Westdeutschland sowie über Holland ab. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich. Mehrere Bomben fielen in eine kleinere norddeutsche Stadt, wodurch sieben Zivilpersonen getötet wurden. Bei diesen nächtlichen Angriffen gelang es, neun seindliche Flugzeuge abzuschließen, davon haben durch Flakartillerie, zwei durch Nachjäger.

Seindliche Flieger wurden bei einem Angriff gegen Wilhelmshaven durch starke Abwehr zum vorzeitigen Abbrechen gezwungen und vier von ihnen durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 22 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Italienischer Wehrmachtbericht vom Sonntag

Torpedolager von Malta wirksam bombardiert. — Bombenangriffe auf britische Luft- und Flottenstützpunkte in Ostafrika.

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben eine wirkungsvolle nächtliche Bombardierung auf das Torpedolager von Malta aus niedriger Höhe durchgeführt, wobei ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind unverletzt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und seine drei Mann starke Besatzung gefangen genommen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge wichtige Vorrangangriffe auf den Flugstützpunkt von Adua (Kenia) sowie auf den Luft- und Flottenstützpunkt von Berbera und seindliche Stellungen in der Zone von Kuruk (Anglo-ägyptischer Sudan) durchgeführt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce

Berlin, 22. Juli. Der Königlich Italienische Regierungschef und Führer des faschistischen Italien, Mussolini, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die Worte Ihrer großen Reichstagrede sind unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gegangen. Ich danke Ihnen und ich wiederehole Ihnen, daß das italienische Volk, was auch kommen mag, mit dem Ihrigen marxiert wird bis an das Ende, das heißt bis zum Sieg.“ (ges.) Mussolini.

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundschaftliches Telegramm. Bereit in unserer Weltanschauung und verbündet in der Kraft unserer Waffen werden das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland die Freiheit unserer Völker Siegreich erkämpfen!“ (ges.) Adolf Hitler.“

Die Unterredung des Führers mit Ciano

Berlin, 22. Juli. Der Führer empfing Sonntag vormittags in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Ribbentrop den Königlich Italienischen Minister des Äußeren, Graf Ciano, zu einer längeren Unterredung. Der Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meissner, und der Deutsche Botschafter in Rom, v. Mackensen, wohnten der Unterredung bei.

Reichsmarschall Göring und Frau Göring empfingen am Sonnabendvormittag den König Italienischen Außenminister Graf Ciano in Karinhall. An dem Empfang nahmen ferner teil der Königlich Italienische Botschafter in Berlin Alfieri und Frau Alfieri; sowie die Begleiter des Grafen Ciano und Mitglieder der Italienischen Botschaft mit ihren Damen. Von deutscher Seite waren neben dem engsten Familienkreis des Reichsmarschalls und seiner nächsten Umgebung u. a. anwesend: Generalmarschall Milch, Prinz Philipp von Hessen, Generaloberst Udet, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Staatssekretäre ihre Freih. von Weizsäcker und Körner, Botschafter von Mackensen und General der Flieger Jeschonnek.

Die Antwort Frankreichs auf den britischen Piratenattentat von Oran

England lehnt Wiedergutmachung der Schäden ab

Berlin, 22. Juli. Havas meldet aus Vichy, der französische Außenminister Baudouin habe vor der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er betonte, daß die französische Regierung die

Wenn der Arbeitssmann befragen will

Genehmigung beim RAD

Berlin, 22. Juli. Nach dem Reichsarbeitsdienstgesetz bedürfen alle Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes zur Verherrigung der Genehmigung. Die Zuständigkeit zur Erteilung der Genehmigung ist dahin geregelt, daß für die männlichen Angehörigen des RAD, bis zum Untersfeldmeister einschließlich der Arbeitsauführer, für die weiblichen Angehörigen bis zur Meldensüsterin einschließlich der Beauftragten die Genehmigung erteilt. Im übrigen ist der Reichsarbeitsführer für die Genehmigung zuständig.

Aufhebung der Sperre für Ausbildungsbhilfen

Berlin, 22. Juli. Der Reichsfinanzminister hat die Sperre der Ausbildungsbhilfen für Schuljahre, Semester, Trimester, Lehrgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ehemalige Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbhilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsaufbaus zu stellen sind. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reiches die verschiedenen Schularten und Schulen ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Zeiten beginnen.

Die Kleider- und Schuhfrage beim Ernteeinsatz der Jugend

Berlin, 22. Juli. Zur Versorgung der in der Landwirtschaft eingestellten Jugendlichen mit etwa noch fehlenden Kleidungsgegenständen und Schuhen ist eine ergänzende Regelung ergangen. Eine Bereitstellung besonderer Bekleidung aus Spinnstoffen erfolgt im Hinblick auf die im März d. J.

Gärtnerische Volkszeitung Reichsmarschall und Generalfeldmarschälle

Mit der Ernennung des bisherigen Generalfeldmarschalls Hermann Göring zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches ist eine neue militärische Würde geschaffen worden. Der Mann, der sie erworben hat, ist heute 47 Jahre alt. Er wurde in dem oberbayerischen Ort Rosenheim geboren, war Leutnant im Infanterie-Regiment 112 in Mühlhausen im Elsass, von Oktober 1914 an Flugzeugbeobachter, Stoffelkapitän und dann der leichte Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen. An der Front hat er sich den Orden Pour le mérite geholt. Seine Laufbahn nach dem Kriege, die ihn unterhalb Jahrzehnte im politischen Kampf an die Seite Adolf Hitlers und dann an die Spitze des Luftwaffentrümmer-Kommandos führte, ist bekannt. Der Aufbau der deutschen Luftwaffe ist vor allem sein Verdienst. Das Großkreuz des Ehrenkreuzes, das er erhalten hat, wird an Feldherren verliehen, die entscheidende Siege errungen haben. Vor Hermann Göring haben es nur 19 preußische und deutsche Generäle bekommen.

Die bisher höchste militärische Würde war die des Generalfeldmarschalls. Der Rang wird äußerlich gekennzeichnet durch zwei gekreuzte Marschstäbe auf den Schulterstücken und durch einen besonderen, kunstvoll gearbeiteten Marschstab. Die Höhe des Ranges kommt auch darin zum Ausdruck, daß ein Generalfeldmarschall nie in den Ruhestand tritt, auch wenn er keinen aktiven Dienst mehr leistet, und daß er bei seinen Lebenszeiten immer einen Adjutanten behält. Einen Generalfeldmarschall a. D. gibt es nicht.

Zwischen 1857 und 1918 hat es rund 100 preußische Generalfeldmarschälle gegeben. Von 1890 bis 1914 wurden davon 12 ernannt (davon 8 deutsche und außerdeutsche Fürsten), im Weltkrieg 18 (davon 4 Fürsten, die keine eigentliche militärische Aufgabe hatten). Bei einem freigebigen Ausgang des Weltkrieges hätte sich diese Zahl natürlich außerordentlich erhöht.

Der nunmehrige Generalfeldmarschall Walther von Brauchitsch ist 55 Jahre alt und in Berlin geboren. Er war Leutnant im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, wurde aber auf seinen Wunsch bald in das Garde-Feldartillerie-Regiment Nr. 3 versetzt. Im Weltkrieg war er Generalstabsoffizier und wurde 1918 Major. Seit 1938 ist er Oberbefehlshaber des Heeres.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Kurt von Rundstedt, ist 64 Jahre alt und in Württemberg geboren. Er war Leutnant im Infanterie-Regiment 83 und im Kriege im Generalstab tätig. Als Kommandeur der 3. Division war er im Juli 1932 Träger der vollziehenden Gewalt in Brandenburg und Berlin. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er Oberbefehlshaber der Gruppe 1. 1938 schied er aus dem aktiven Dienst aus, führte jedoch im polnischen Feldzug die Heeresgruppe Süd.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, Wilhelm Ritter von Leeb, wurde im Jahre 1878 in Landsberg am Lech geboren. Er war Leutnant im Bayerischen Feldartillerie-Regiment Nr. 4 und erwarb sich als Hauptmann im Generalstab während des Weltkrieges den Max-Josephs-Orde, mit dem der persönliche Adel verbunden ist. Als Oberbefehlshaber der Gruppe 2

schied er 1938 aus dem aktiven Dienst und erhielt dabei den Charakter als Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, Fedor von Bock, ist 59 Jahre alt und in Küstrin geboren. Er war Leutnant im 5. Garderegiment zu Fuß und hat im Weltkrieg in verschiedenen Generalstabstellen Dienst getan. 1918 wurde er Major und erhielt den Orden Pour le mérite. Im polnischen Feldzug führte er die Heeresgruppe Nord.

Der Oberbefehlshaber der 12. Armee, Wilhelm List, ist 60 Jahre alt und wurde in dem württembergischen Ort Oberkirchberg geboren. Er war Leutnant im Bayerischen Pionierbataillon Nr. 1 und im Weltkrieg Hauptmann im verschiedenen Generalstabstellungen, im polnischen Feldzug führte er die südl. lit. Armeen.

Der Oberbefehlshaber der 4. Armee, Günther von Kluge, ist 57 Jahre alt, war Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 48, im Kriege Hauptmann im Generalstab und bei Verdun verwundet. Im polnischen Feldzug erzielte seine Armee den Weichselübergang bei Graudenz und stellte dann die Verbindung mit der Heeresgruppe Süd her.

Der Oberbefehlshaber der 1. Armee, Erwin von Witzleben, ist 58 Jahre alt und wurde in dem württembergischen Ort Oberkirchberg geboren. Er war Leutnant im Grenadierregiment Nr. 7, im Weltkrieg Kompaniechef und dann Generalstabsoffizier. 1938 wurde er Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 in Frankfurt. Seit dem Beginn des Krieges führt er eine Armee am Westwall.

Der Oberbefehlshaber der 6. Armee, Walter von Reichenau, ist 55 Jahre alt und in Karlsruhe geboren. Er war Leutnant im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, während des Weltkrieges war er Generalstabsoffizier. Im polnischen Feldzug drang seine Armee von Kreuzburg in Schlesien auf die Weichsel vor.

Der Generalinspekteur der Luftwaffe, Erhard Milch, ist 48 Jahre alt und wurde in Wilhelmshaven geboren. Er war Leutnant im Artillerie-Regiment Nr. 1, wurde aber auf seine Wunsch bald in das Garde-Feldartillerie-Regiment Nr. 3 versetzt. Im Weltkrieg war er Generalstabsoffizier und wurde 1918 Major. Seit 1938 ist er Oberbefehlshaber des Heeres.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Kurt von Rundstedt, ist 64 Jahre alt und in Württemberg geboren. Er war Leutnant im Infanterie-Regiment 83 und im Kriege im Generalstab tätig. Als Kommandeur der 3. Division war er im Juli 1932 Träger der vollziehenden Gewalt in Brandenburg und Berlin. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er Oberbefehlshaber der Gruppe 1. 1938 schied er aus dem aktiven Dienst aus, führte jedoch im polnischen Feldzug die Heeresgruppe Süd.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, Wilhelm Ritter von Leeb, wurde im Jahre 1878 in Landsberg am Lech geboren. Er war Leutnant im Bayerischen Feldartillerie-Regiment Nr. 4 und erwarb sich als Hauptmann im Generalstab während des Weltkrieges den Max-Josephs-Orde, mit dem der persönliche Adel verbunden ist. Als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd

Der Generalinspekteur der Luftwaffe, Hugo Sperrle, ist 55 Jahre alt und wurde in Ludwigsburg geboren. Er war Leutnant im Infanterie-Regiment 126, war im Weltkrieg Feldflieger und wurde dabei verwundet. Von 1938 bis 1937 war er Befehlshaber der Legion Condor.

Der Befehlshaber einer Luftflotte, Albert Kesselring, ist 54 Jahre alt, war Leutnant im bayerischen Artillerie-Regiment Nr. 2 und im Weltkrieg Hauptmann. 1938 kam er als Generalmajor zur Luftwaffe.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Wilhelm Keitel, ist 57 Jahre alt und wurde in Helmstedt bei Quedlinburg geboren. Er war Leutnant beim Artillerie-Regiment 1, wurde im Weltkrieg Feldflieger und Generalstabsoffizier. 1938 wurde er Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, das dem Obersten Befehlshaber unmittelbar untersteht.

Litauen, Lettland und Estland Sowjetrepubliken

Rom, 22. Juli. Im Sejm hat der litauische Innenminister in seiner Eigenschaft als Abgeordneter einer Delegation verlesen, der sowjetische Verfassung eingeführt hat und als Staatsrat angesehen ist.

Das neugebildete lettische Parlament beschloß in seiner gesetzlichen Sitzung die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik und die Angleichung an die UdSSR.

Die estnische Kammer, die gestern mittag zusammengetroffen, beschloß den Eintritt Estlands in die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken.

Ein Sonderausschuss zur Behandlung der neuen estnischen Staatsordnung wurde eingesetzt.

Die neue japanische Ministerliste

Tohoku, 22. Juli. Sonntag abend wurde in Tohoku folgende Ministerliste bekanntgegeben:

Heer: General Tojo; Marine: Viceadmiral Hoshida; Neuheeres: Matsukawa; Finanzen: Kawata, Mitglied des Oberhauses und früherer Finanzminister und Staatssekretär der Reichskanzlei; Verkehr und Eisenbahn: Murata, Präsident der Schiffsagenturgesellschaft Osaka Shōen Kaihatsu; Kultus: Hoshida, Präsident des ersten Überzyklonums in Tokio; Inneres und Wohlfahrt: Yatsuji, früherer Kultusminister; Justiz: Nagami, früherer Staatssekretär; Handel und Industrie: wahrscheinlich Kobayashi, Präsident der Tokioter Elektro- und Montagegesellschaft; zum Präsidenten des Planungsamtes wurde der bisherige Chef der Zivilverwaltung Mandokuhos, Hoshino, bestimmt, der gleichzeitig Minister ohne Portefeuille ist.

Die britische Admiraltät gibt zu . . .

London, 22. Juli. Nach einer Neutermeldung bekannte der Sekretär der Admiraltät, den Verlust des Minenrächers "Crestfaller" mitteilen zu müssen. Im Verlauf eines Gefechts mit seindlichen Flugzeugen hat die "Crestfaller" Beschädigungen erlitten und ist gesunken. Zwei Matrosen kamen hierbei ums Leben.

Dresdner Polizeibericht

Kraftmordgeldstahl. In der Nacht zum 20. 7. 40 wurde vom Parkplatz Ultima ein Personenkraftwagen, Opel Olympia, beigelegter Anstrich, Kennzeichen 11 23 119, Motornummer 38 39 190, Fahrgestell 38 39 364, gestohlen. Im Kraftmord befinden sich: 1. Zulassungsschein auf den Namen Elenberger, 1 Führerschein auf den Namen Schleicher, 1 braune Ledertasche mit dreiteiligem Schloß und 2 Schnallen, 1 braune Ledertasche, 1 blaue Preßhose, 1 graugrüner Ledersattel und Wäsche.

Wem gehört die Armbanduhr? Von der Kriminalpolizei wurde eine goldene Damenarbanduhr, rechteckig mit Gliederarmband, gefunden. Die Besitzerin will diese Uhr im Februar 1939 auf der Weissenhausstraße gefunden haben. Die Eigentümerin der Uhr wird aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei, Schloßgasse 7, Zimmer 87, zu melden.

2. Johanneumstadt. Vom Langholzswagen übertrafen Jahren. In Breitenbrunn kam der neben seinem Langholz wegen hergehende Geschäftsführer Gerhard Weidauer aus Ansichtshalber ungünstig zu Fall, daß er von dem Geschirr überfahren wurde. Weidauer war sofort tot.

Berliner Börse vom 22. Juli

Am Montag wurden die Aktienmärkte bei Festhaltung des ersten Kurzes durch zahlreiche Streichnotizen gekennzeichnet. Am Montagnachmittag stellten sich Rheinstahl um 1½ Prozent höher.

Viele Stahlwerke blieben am Montagnachmittag um 1½ Prozent höher. Vier Unternehmen erzielten lediglich Deutsche Erdöl eine um ½ Prozent niedrigere Anfangsnote. Von Rohwaren verloren Salzdetfurth ½ und Kalidemie 1½ Prozent.

In der chemischen Gruppe blieben Farben, von Heyden und Schering unverändert. Goldschmidt bestieg um ½ Prozent ein. Bei den Braunkohlenwerken erzielte lediglich Deutsche Erdöl eine um ½ Prozent niedrigere Anfangsnote. Von Rohwaren verloren Salzdetfurth ½ und Kalidemie 1½ Prozent.

In der chemischen Gruppe blieben Farben, von Heyden und Schering unverändert. Goldschmidt bestieg um ½ Prozent ein. Bei den Braunkohlenwerken erzielte lediglich Deutsche Erdöl eine um ½ Prozent niedrigere Anfangsnote.

Am Montag wurden die Aktienmärkte bei Festhaltung des ersten Kurzes durch zahlreiche Streichnotizen gekennzeichnet. Am Montagnachmittag stellten sich Rheinstahl um 1½ Prozent höher.

Viele Stahlwerke blieben am Montagnachmittag um 1½ Prozent höher. Vier Unternehmen erzielten lediglich Deutsche Erdöl eine um ½ Prozent niedrigere Anfangsnote. Von Rohwaren verloren Salzdetfurth ½ und Kalidemie 1½ Prozent.

In der chemischen Gruppe blieben Farben, von Heyden und Schering unverändert. Goldschmidt bestieg um ½ Prozent ein. Bei den Braunkohlenwerken erzielte lediglich Deutsche Erdöl eine um ½ Prozent niedrigere Anfangsnote

Seite 2
elle
el den
: von
: Deut-
: Sieg in
: wurde er
: nischen

: ist
: Ober-
: kolonier-
: ehenen
: die süd-

: von
: die Re-
: und bei
: ne Ar-
: kann die

: Wih-
: Er war
: kompa-
: befehl-
: an die

: Rei-
: Er war
: Welt-
: Feldz-
: Wechsel

: Ich, ist
: Er war
: Kriegs-
: fördert.
: Reichs-
: ernannt.
: Sie ist
: Er war
: ge Feld-
: war er

: Ich, ist
: Er war
: Kriegs-
: fördert.
: Reichs-
: ernannt.
: Sie ist
: Er war
: ge Feld-
: war er

: Wilhelm
: code bei
: Artillerie-
: kam er

: Aufschlif-
: Innen-
: Deklarat-
: mit sofor-
: hat und

: in seiner
: SSSR
: zusammen-
: Union
: estnischen

: folgende
: Hoshida;
: des Ober-
: Krelat der
: sident der
: Hoshida;
: meres und
: Justiz;
: Indu-
: other Ech-
: gutes wurde
: Hoshida,
: ist.

: . . .
: bedauert
: innschutz-
: Geschlech-
: eschädigun-
: gen hierbei

: 40 wurde
: Opel-Olym-
: Motornum-
: Kraftwagen
: Eilenberger,
: Lederräder,
: neue Veder-
: montant und

: inalpolizei
: mit Gliedern
: im Februar
: Die Eigens-
: inalpolizei,

: gen über
: am Langholze
: er aus Ans-
: leichern über

: feststellung
: der Vergangenheit.
: Amkt höher.
: den Krauns
: um $\frac{1}{4}$ Proz.
: verloren Salze
: er chemischen
: unverändert.
: den Elektro-
: gen nur 92
: Prozent.
: Dessaue Gas

Der tägliche Pflichtenkreis

Von Otto Urbach

Vor mehr als einem halben Jahrhundert erschien ein Buch

über das Thema: „Randbemerkungen zum Buche des Lebens“. In diesem Buche lesen wir: „In den Alltagssorgen verliert die Mutter der Familie ihre Frische und ihre Kraft, und sie verzehrt sich darin bis aufs Mark. Die ewige Wiederkehr der Frage: „Was soll ich heute kochen?“ Die ständige Notwendigkeit, den Zuhörern zu sagen, die Kleider zu büsten, Staub zu wischen, — das alles ist der Wasserkarpen, dessen fortwährendes Fallen langsam aber sicher den Körper wie den Geist aushöhlt. Vor diesem Küchenherd verwandelt sich wie durch eine vulgäre Zauberhand das zierliche weiße und rosenfarbige Geschöpf mit dem kristallinen Lachen in eine schwarze und schmerzensreiche Mumie. Auf dem qualmenden Altar, wo das Kindstisch schmort, werden Jugend, Freiheit, Schönheit und Freude geopfert.“

Als der gelsteiche französische Schriftsteller Anatole France einige Jahre später vor der Jahrhundertwende jenes Buch gelesen hatte, meinte er, der Autor habe leider nur allzu recht. In der Schönung, so sagte er etwa, stecke ein verhängnisvoller Fehler. „Wenn ich Mann und Frau geschaffen hätte, — so würde ich sie nach demilde gewisser Insekten gebildet haben, die, nachdem sie sich eine Zeitlang verputzen, sich in Schmetterlinge verwandeln und am Ende ihres Lebens keine anderen Sorgen mehr haben als zu lieben und schön zu sein. Ich würde die Jugend an das Ende des menschlichen Daseins verlegt haben. Die Menschen würden dann ihre schwimmenden Flügel entfalten, vom Tau leben und vielleicht sterben in einem Kuß.“

Heute können wir solche Ausführungen — so verfürtherisch sie zunächst erscheinen — nur mit Kopfschütteln lesen. Sie entsprechen dem volkstümlichen Niedergang der Vorweltkriegszeit. Gewiss, der Lebenskampf ist hart und die Alltagspflicht ist oft elendlich für den Mann wie für die Frau. Nur wenige Menschen haben das zweifelhafte Glück, im ruhigen Glückseligen ihre Schönheit und ihre Geselligkeit zu pflegen und ein Nesthöhlen-Dasein zu führen. Aber wo wissen wieder, daß die Arbeit nicht nur eine drückende Last ist, sondern daß sie den Menschen erhellt. Das Wort vom Adel der Arbeit ist wieder zu Ehren gekommen. Der deutsche Mensch weiß, daß er andere Aufgaben auf Erden zu erfüllen hat, als nur zu lieben und schön zu sein.

Anatole France und der unbekannte Autor, dessen Buch den Anfang zu unserer Betrachtung bot, glauben, daß die Liebe

den Sinn des menschlichen Daseins ausmacht. Darüber wollen wir mit Ihnen nicht streiten. Wohl aber ist es uns fraglich, ob sie den richtigen Begriff von der Liebe haben. Ist Liebe wirklich nur Jugend, Freiheit, Schönheit, Freude, Spie, Umarmung, — mit einem Worte: Genuss? — Hier liegt der grohe Denkhinter, der zu den grundsätzlichen Folgerungen führt.

Was ist Liebe, — wenn nicht Hingabe, Aufopferung, Verreichtschaft zum letzten Einsch um des anderen willen. Wahre Liebe sucht nicht das Ihre, — sie will hingeben, spenden und opfern. Nur so findet sie ihre lechte Erfüllung und ihr höchstes Glück. Es ist wahr, daß das Antlitz der Männer und Frauen, die Tag für Tag vor dem qualmenden Dampfkessel oder vor dem ruhigen Küchenherd jubilieren, nach und nach die ursprüngliche Frische verlieren, — es ist wahr, daß sie auf diesem Altar ihre Jugend, ihre Freiheit, ihre Schönheit und ihre Freude opfern. Aber dieses Opfer hebt ihr Leben über das bloße Dasein hinaus. Es gibt dem Leben einen Sinn. Wie leben wir nicht nur für unser Ich, sondern nach Gottes Willen und Gebot für ein Du: für unsere Familie, für unsere Freunde und Kameraden, für unser Werk und für unser Volk. Erst an der Größe unserer Opferberichtschaft und unserer Hingabe zeigt sich die Größe unserer Liebe. Niemand hat größere Liebe, denn doch er sein Leben hingibt für die Seinen.

Bismarck hat das Stahlherze und doch so leuchtende große Worte gesprochen: „Wir sind nicht auf der Welt, um zu gehn, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.“ Die deutsche Frau, die ihren täglichen Pflichten nachkommt, schaut nicht auf das ewige Einerlei und die Mühe dieser Arbeit; sie weiß vielmehr, daß sie mit ihrem mühseligen Tätigwerk ein großes Werk der Liebe erfüllt. Manche entarteten Menschen einer Niedergangskultur mittelbild auf sie herabreden, — sie würde um keinen Preis der Welt mit der lägenhaften Göttin Venus tanzten, die — wie es die Dichter und Bildhauer des griechischen Alterspiels schildern — ihre Liebhaber in schwatzen Hallen um sich scharte und frei von jeder Bindung an Pflicht und Moral das Dasein in vollen Zügen genoß. Die deutsche Frau weiß, nur wo Pflichten sind, da ist wahres Leben: Wer keine Pflichten hat und seine Schuldigkeit nicht tut, ist unmöglich — er mag im übrigen so schön, so begabt, so reich sein wie er will. Die Pflichterfüllung ist ihr Lebensinhalt, ihr Ruhm und ihr Lebenstaglich.

Wo kommt das viele Geld her?

Präsident Wagemann über Geldschöpfung und Finanzlenkung im Kriege

Auf dem weiten Gebiete der Wirtschaftspolitik ist wohl das Geldwesen der Teil, dessen Erkenntnis vielen Volksgenosse bisher am wenigsten erschlossen war. Als der Führer im Reichstag bekanntgab, daß die neu deutsche Rüstung 90 Milliarden Mark gehoben habe, da verschlug es manchem den Atem. 90 Milliarden — das war ja fast so viel, wie sämtliche Kriegsanleihen im Weltkrieg zusammen betrugen hatten! Und dagegen kamen nun noch Tag für Tag die gewaltigen Kriegskosten! Mußte da nicht die Folge am Ende dieselbe sein, wie am Schlus des Weltkrieges: Inflation?

Solche Angstvorstellungen haben ihre Wurzel in einem falschen Geldbegriff, der der Zeit vor dem Weltkrieg angehört. Dieser Begriff sah das Geld als greisbares Münzmetall, dessen Werteverlust jederzeit in Gold einlösbar sind. In Wirklichkeit ist diese Möglichkeit seit dem Weltkrieg in hellem Lande der Erde mehr gegeben; auch in den Vereinigten Staaten, die über den größten Goldstock der Erde verfügen, ist das Gold völlig aus dem Geldumlauf gezogen. Dennoch verwirkt die Frage: „Wo kommt das viele Geld her?“ bei dem Gedanken an die Finanzierung des Krieges immer noch die Gemüter, weil der alte Geldbegriff noch im Unterbewußtsein fortlebt. Es ist daher sehr dankenswert, daß der Präsident des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Dr. Wagemann, in einem sehr lebenswerten Buch diese Frage aufgegriffen hat: „Wo kommt das viele Geld her? Geldschöpfung und Finanzlenkung im Kriege“ (Völkischer Verlag GmbH, Düsseldorf).

Denken in Gütern

Der Präsident der Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Dr. Funk, hat dem Buch ein Geleitwort geschrieben, in dem er die Antwort auf die Frage nach der Herkunft des vielen Geldes vorwegnimmt: „Das viele Geld kommt von der vielen Arbeit her!“ Geld bedeutet in unserer Geldwirtschaft Anwendung auf Arbeit und Leistung.“ Nicht das Geld ist das Primäre, sondern die Arbeit des Volkes und die Güter, die dadurch geschaffen werden. Geld ist nicht mehr als ein Hilfsmittel, um Gütererzeugung, -verteilung und -verbrauch in rechter Ordnung zu erhalten. Ein Hilfsmittel allerdings, das wirklich zu handhaben ist nur von einem, der diese Kunst von Grund auf versteht.

Denken in Gütern, nicht in Geld ist also notwendig, um die neue Finanzierungskunst zu üben und zu begreifen. Verstand man früher unter Finanzierung nur die Beschaffung der Geldmittel, so darf sich heute die Finanzierungskunst nicht auf die Geldschöpfung beschränken, sondern muß die Finanzlenkung beherrschen, die eng mit der allgemeinen Wirtschaftslenkung verknüpft ist.

Fehler der Vergangenheit

Diese Notwendigkeit wird sofort klar, wenn man an die Fehler der Vergangenheit denkt. Wagemann behandelt in den ersten beiden Kapiteln seines Buches ausführlich und einleitend die deutsche Kriegsfinanzen 1914–18 und das Wechselspiel zwischen Inflation und Deflation nach dem Kriege. Die Kriegsfinanzen 1914–18 beruhte auf dem an sich richtigen Gedanken, daß die durch die Ausgabe der neuen Schatzwechsel entstandene zusätzliche Kaufkraft durch die Kriegsanleihen aufgezogen werden sollte. Im Bereich des Geldkapitals war damit das Gleichgewicht zwischen Geldschöpfung und Geldabschöpfung hergestellt. In der Einkommens- und Verbrauchssphäre dagegen unterließ man es, für einen entsprechenden Ausgleich zu sorgen. Kriegsgewinne und Kriegslöhne schlossen ins Kraut. Geld- und Güterseite der Wirtschaft gerieten in ein klassisches Mühverhältnis. Ein gesundes Finanzierungssystem aber muß so konstruiert sein, daß Geldseite und Güterseite der Wirtschaft einander entsprechen.

Inflation und Deflation haben bewiesen, daß weder Geldschöpfung allein noch Geldabschöpfung allein den Geldmarkt in Ordnung halten können. Die Inflation in den Jahren bis 1923 wurde bewirkt durch den Verlust, mit der Notenpresse eine Geldschöpfung zu treiben, der keine entsprechend gesteigerte Gütererzeugung entsprach. Umgekehrt bewirkte in den Jahren nach 1930 eine zu starke Abdämmung der Geldströme nicht nur eine Senkung der Preise, sondern auch eine Abschnürung der Produktion.

Die Aufgabe der Finanzierungskunst

Nicht auf goldenem Fundament einen Turmbau der Währung zu errichten, ist Aufgabe der Finanzierungskunst, sondern das harmonische Zusammenspiel von Geldschöpfung und Geld-

abschöpfung. Dieses Zusammenspiel muß darauf abgestellt sein, einen dreifachen Ausgleich herzustellen: im Strombereich des Geldkapitals, im Einkommenskreislauf und in den Beziehungen zwischen Geld- und Güterseite.

Wagemann vergleicht das Finanzierungssystem mit einem Uhrwerk: den Antrieb bildet die Geldschöpfung, die Hemmung die Deckung, den Regulator die staatliche Lenkung von Produktion und Verbrauch, das Zeigerwerk die Statistik. Hinsichtlich der Deckung hat das Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 die Notenausgabe von der Verknüpfung mit dem Bestand an Gold und Deutschen markt bereit. Vielmehr müssen die Noten pedekt sein durch Bestände an Wechseln und Scheinen, Schatzwerten des Reichs, bestimmten festverzinslichen Wertpapieren und Schatzanweisungen des Reiches sowie täglich fälligen Forderungen auf Grund von Bombarddarlehen. Es ist höchst aufschlußreich, daß England mit Kriegsbeginn für seine Währung eine dieser deutschen Regelung entsprechende Deckungs-vorschüttung eingeführt hat.

Regulatoren der Währung sind nach außen die Dienstpolitik, nach innen die Preis-, Lohn- und Steuerpolitik. Das Fundament der im einzelnen sehr komplizierten Dienstpolitik ist der Grundzah des „Neuen Planes“ von 1934: „Deutschland wird nicht mehr kaufen, als es mit dem Erlös seiner Ausfuhr bezahlen kann.“ Die Binnenregulierung der Währung ist gekennzeichnet durch den Preisstop vom 26. November 1938 aus den Lohn- und Gehaltstop vom 12. Oktober 1939, die ein gleichbleibendes Niveau der Preise und Löhne auch im Kriege sichern.

Die Finanzierung des Krieges

Doch im Weltkrieg troh aller Sorgfalt der staatlichen Finanzlenkung Geld- und Güterseite der Wirtschaft in einem unheilbaren Widerspruch geriet, lag nicht zuletzt daran, daß Erzeugung und Versorgung der Güter vor 1914 ganz überwiegend auf die private Güterversorgung eingestellt gewesen waren. Nur ein Sechstel des Sozialprodukts war bis dahin für die öffentlichen Zwecke in Anspruch genommen worden. Der Weltkrieg aber erforderte bald die Hälfte des nationalen Brutto-

Bruttosatzes. Das hatte starke Preisspekulationen, d. h. Wertminderung der Währung und damit der Ersparnisse zur Folge.

„In unserer Zeit dagegen“, so stellt Wagemann fest, „werden seit Jahren bis zu 40 v. H. des Volkseinkommens auf dem Wege der Steuern, Sozialbeiträge, Vermögensaufnahmen usw. für die öffentlichen Zwecke abgeschöpft. Dazu kommen noch die Beträgen, die einen Teil der Ersparnisse auf dem Wege des Kredits in die öffentliche Hand hinüberleiten. Ganz grob und rund gerechnet, arbeitet die deutsche Volkswirtschaft seit Jahren etwa zur Hälfte für den öffentlichen Bedarf. Produktion und Verbrauch haben sich demnach im Laufe der Zeit darauf einzustellen können. Hier liegt die entscheidende Stärke unserer Kriegsfinanzierung.“

Wirtschaftsentwicklung im Kriege

Die Umstellung der Wirtschaft auf den Kriegsbedarf ist dementsprechend ohne Erschütterungen erfolgt. Der Gesamtumsatz der Produktion blieb etwa derselbe, wenn auch einzelne Produktionszweige eingeschränkt, andere ausgebaut werden mußten. Kriegsarbeitslosigkeit, wie anfänglich in der Periode 1914–18, hat es diesmal nicht gegeben. Die volkswirtschaftliche Einkommenssumme hat sich gegenüber der Zeit vor Kriegsbeginn diesmal kaum geändert. Der Verbrauch hat sich durch das umfassende Rationierungssystem den Grenzen angepaßt, die ihm durch die eingeschränkte Erzeugung von Verbrauchsgütern, die Lagerbestände und die noch vorhandenen Einführungsmöglichkeiten gegeben sind. Die Umstellung von der Friedens- zur Kriegswirtschaft ist ohne nennenswerte Preissteigerungen vor sich gegangen.

Die Produktionserträge sind in den letzten Jahren immer mehr über den Verbrauch hinausgewachsen. Seit Kriegsbeginn gilt das in erhöhtem Maße. Die Differenz zwischen Geldflöss der Produktion und Verbrauchsausgaben verwandelt sich zu einem guten Teil in Steuern. Die bekannten Kriegsauflagen zur Einkommensteuer und zu den Einzelhandelspreisen für Bier, Tabakwaren und Schaumwein haben in den vier Monaten vom September bis Dezember 1939 1 Milliarde RM erbracht. Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen im 2. Quartalsjahr (April bis Juni) 1939 5,2 Milliarden RM, im 3. Quartalsjahr 6,2, im 4. Quartalsjahr 6,8 Milliarden RM. Das Ansteigen des Steueraufkommens im Kriege kommt in diesen Zahlen klar zum Ausdruck.

Die nicht durch Steuern abgeschöpften und nicht dem Verbrauch zugänglichen Einkommenselemente, die noch recht beträchtlich sind, haben eine große Flüssigkeit der Kreditmärkte bewirkt. Zahlen davon sind ein Steigen der Effektenkurse und ein Sinken der Zinssätze; Anfang April 1940 konnte der Reichsbankdiskont auf 3,5 v. H. gesenkt werden. Der Finanzbedarf des Reichs steht sich, soweit er nicht durch Steuern gedeckt war, mit Leichtigkeit auf dem Wege des Kredits aufzutragen. In der Zeit vom August bis Dezember 1939 hat das Reich an Kurzkrediten 8,5, an Langfristen 2 Milliarden RM aufgenommen. Die Kreditaufnahme betrug in den einzelnen Monaten jeweils rund 2 Milliarden; auch in den letzten Monaten halten sich die vom Reich aufgenommenen Kredite auf derselben Höhe. Der Geldumlauf ist im Verlaufe des Jahres von 10,4 auf 14,5 Milliarden RM gestiegen. Diese Erhöhung ist aber im wesentlichen bedingt durch den Bedarf der neu geschlossenen Ostgebiete und durch die Kostenhaltung der hassen-führenden Stellen des Heeres.

Aus eigener Kraft!

So gelingt Wagemann in überzeugender Weise — wir könnten den fesselnden Inhalt des Buches hier eben nur andeuten — ein Bild von dem genialen Schaltwerk der deutschen Kriegsfinanzzierung. Während die kämpfende Front mit der Waffe die Heimat schützt, schafft die Arbeit der inneren Front den Kriegsbedarf und das lebensnotwendige Maß von Verbrauchsgütern. Eine sorgfältig wägende Ananschaltung, die an Umsicht und Kühnheit hinter keinem Generalstab zurückbleibt, sorgt für das harmonische ineinandergreifen aller Faktoren.

Die auf höchste Leistung geprägte, planvoll geleitete Arbeit der inneren Front, das ist das Geheimnis der Kriegsfinanzzierung. Wer bei dieser Arbeit seinen Mann stellt, darf das tolle Vermögen haben, daß er auch mithilft am großen Werke der Kriegsfinanzzierung. Wagemann schreibt: „Gewaltig sind die Aufgaben, die auf dem Gebiete der Finanzierungskunst zu lösen sind. Diese verfügt aber heute über eine Methodik, die sich seit 1914 zu einer Volkswissenschaft entwickelt hat, die ebenso sehr den Geldkreislauf vor Störungen bewahrt wie der Wahrung Festigkeit und Sicherheit versieht.“

Dr. Gerhard Deschaff.

Die menschliche Fackel

Die Angestellten einer Krankenkasse in Bettigallen unternahmen einen Wochenendausflug zum Swenta-See. Als sie sich an einem Abend Würstchen über einem Feuer wärmen, stieß eine Teilnehmerin durch eine unachtsame Handbewegung eine Flasche mit Brennpulitzer um, deren Inhalt sich über ihr Kleid ergoss. Da sie nahe am Feuer stand, fing das mit Spiritus gefüllte Kleid im Ru Feuer und die Unglücksliste bildete eine lodende Fackel. Zum Glück verloren die übrigen Teilnehmer des Ausflugs nicht die Geistesgegenwart; sie konnten die Flammen durch überworfene Decken bald ersticken. Trotzdem erlitt die Verunglücksreiche Brandwunden, daß ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig war.

In Berlin vom König empfangen, der ihr eine Jahrestente von 72 Tatern ausstieß und sie seinem Schwiegervater, dem Großherzog Karl v. Mecklenburg, empfohl. Auch von ihm erhielt sie eine Jahrestrente von 50 Tatern zugeschoben. Der Ruf ihrer Tapferkeit verbreitete sich schnell. Friedrich Rückert lobte sie in einem Gedicht, dessen Schlub lautete:

Dieser Unteroffizier,
Wer ihn frein will, glaubet mir,
Muß ein lücker Hauptmann sein
wenn der Handel soll godeish.
Ei, ein Hauptmann bringt ihn schon,
zur Subordination.
Trotz dem Kreuz am Halse"

Ein Hauptmann wurde es nun allerdings nicht, der den ehemaligen Unteroffizier befehligte, sondern ein Kommandant ihres Regiments, und das Eiserne Kreuz spielte auch eine Rolle dabei. Denn das Paar lernte sich auf dem Ordensfest am 18. Januar 1816 kennen, zu welchem Auguste Krüger somohl als der mit der gleichen Auszeichnung geschmückte Unteroffizier Köhler aus Seehausen in der Altmark beföhlert worden waren. Schon wenige Wochen darauf fand die Hochzeit statt. Wie die Gotha damals erlebte National-Zeitung der Deutsche berichtete, hatte die öffentliche Wohltätigkeit in reichem Maße zur Begründung des neuen Haushandes beigetragen und silegte die beiden tapferen Krieger eine stattliche Summe zusammengebracht, aus der ihnen nach Auflassung einer Einrichtung und des nötigen Hausrates noch ein Vermögen von 1100 Tatern verblieb. Auch der König ehrt die Braut durch ein Hochzeitsgeschenk, erließte ihr aber zugleich die Ermauerung, nunmehr den Unteroffizier ganz zu vergessen und sich an das Eiserne Kreuz „Er soll dein Herr sein“ zu halten. Später stand er bei ihrem ältesten Sohn Paul, der im Jahre 1857 als Premierleutnant der Landwehr und Hauptoffizier gefallen ist. Am Geburtstage seines Sohnes 1848 verstorbenen Mutter batte ihre Vaterstadt Friedland später eine Gedenktafel anbringen lassen.

Wie eine Frau 1813 das EK erwarb

Unteroffizier Auguste Friederike Krüger

Die ungeheure Woge der Begeisterung, die 1813 das deutsche Volk ergoss, als es galt, das Joch der Napoleonischen Fremdherrschaft abzuschütteln, hatte nicht nur die Männer ergriffen, sondern in gleichem Maße auch die Frauen. Wenn auch die große Menge von Ihnen sich mit den Aufgaben beschäftigte, die im Kriege notwendig den Frauen zufallen, so waren bekanntlich einige einzelne nicht zurückzuhalten, selber unter männlicher Verleidung die Waffen zu ergreifen und in Reih und Glied gegen den Feind

Dresden

SG und BDM auf der Jürgenskampfbahn

Zwei neue Bestleistungen bei den Gebiets- und Obergau-meisterschaften

580 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen aus den Reihen der SG des BDM und des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ stellten sich am Sonnabend und Sonntag in der Dresdner Jürgenskampfbahn zum Kampf um die Titel eines Gebietsmeisters bzw. einer Obergaumeisterin. Die Kämpfe legten ein bereites Zeugnis ab von der Richtigkeit des Weges, den die deutsche Sportführung eingeschlagen hat: Arbeit auf breiterster Basis und Förderung des Leistungssportlers. Am besten konnte Leipzig abschneiden, das bei der SG 8, beim BDM 3 Meister stellte, außerdem holte sich Glaube und Schönheit 8 Siege. Für Dresden ergaben sich 1 SGJ- und 3 BDM-Meisterschaften sowie 2 Siege Glaube und Schönheit.

Zwei neue Bestleistungen wurden erzielt bei der SG im 1500-Meter-Lauf durch Häußler 104 Chemnitz in 4:04, im Dreisprung durch Linke 100 Dresden mit 13,53 Meter, ferner Obergaubestleistungen beim BDM im 80-Meter-Hürdenlauf in 13,9 Sek. durch Umlauf 100 Dresden, im Hochsprung mit 1,43 Meter durch Konrad 139 Döbeln, im Speerwerfen mit 32,87 Meter durch Erdmenger 107 Leipzig.

Auch bei den Gebiets- und Obergau-meisterschaften im Schwimmen, die im Stadtbad Döbeln ausgetragen wurden, gab es durchweg gute Leistungen.

Sachsen Kreisschulungsleiter tagten. Die Kreisschulungsleiter Sachsen der NSDAP hielten am Sonnabend im Hotel „Stadt Rom“ zu Dresden eine Dienstbesprechung ab, die den Zweck hatte, den Teilnehmern die Richtlinien für die kommende Schulungsarbeit der Partei zu vermitteln. Die Arbeitsabteilung, der auch der Gaufschulungsleitung Studentenkloster mit seinen Mitarbeitern vom Gaufschulungsamt beinhaltet, erhielt ihre besondere Bedeutung durch eine längere Ansprache des Leiters des Gaufschulungsausschusses, Schmidt.

Deutscher Sängertag in Dresden. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, hat den Deutschen Sängertag für den 31. August und 1. September nach Dresden einberufen. Die Vertreter der Sängergemeinde des Reiches werden im Dresdner Neuen Rathaus zu ihrer Sitzung zusammengetreten. Sängeraulührer Dr. Richter (Dresden) hat bereits die vorbereitenden Arbeiten zur Durchführung der Tagung eingeleitet.

Reger Besuch des Reichsausstellung „Frau und Mutter“. Die in Dresden gezeigte Reichsausstellung „Frau und Mutter — Lebensquell des Volkes“ erfreut sich regen Zuspruchs. Bis vergangenen Sonntag wurden bereits über 11.000 Besucher gezählt. Die Ausstellung bleibt noch bis 11. August im Johanneum am Alten Stadthof.

Für die Gefallenen des jüngsten Krieges wurde in Dresden erstmals ein Erinnerungsmal geschaffen. Ein großer Findlingsblock zeigt auf einer Tafel das Jahr des Sieges 1940. Der Platz für den Gedächtnisstein ist würdig hergerichtet, er befindet sich im Gebäude des Heeres-Nebenzugamtes in der Albertstadt.

Motorflugmodell entflohen. Ein Motorflugmodell, 1,90 Meter Spannweite, ausgerüstet mit einem kleinen Benzinkompressor, ist am Freitag, 19. Juli, 12.15 Uhr, vom Flugfeldende Dresden-Heller entflohen. Der Finder wird gebeten, sich mit der NSFK-Gruppe 7 (Elbe-Saale), Dresden A 21, Kreuzherstraße 21, Tel. 64246, in Verbindung zu setzen.

Mit dem Fahrrad geflüchtet ist am Sonnabend 19.30 Uhr auf der Kronprinzenstraße ein 41jähriger Mann mit seinem dreijährigen Kind. Der Mann erlitt so heftige Schulter- und Kopfschmerzen, daß er dem Friedrichstadt-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Das Bügeleisen stand unter Strom. Am Sonntag 18 Uhr wurde die Feuerwachtspolizei nach der Kopernikusstraße gerufen. In der Nähe einer verfallenen Wohnung des ersten Stockes war ein Bügeleisen unter Strom stehen geblieben, so daß es das Bügelbett und andere Gegenstände in Brand setzte.

Im Komödienhaus Dresden wird vom 1. August an Maria Paudler mit einem Berliner Ensemble gastieren und in dem musikalischen Lustspiel „Liebe auf den ersten Blick“ von Peters-Arnolds. Musik von Peter Igelhoff, aufzutreten.

Radeberg. Todesfall. Im Alter von 63 Jahren ist Oberlehrer a. D. Paul Dröver gestorben. Seit 1900 hat Paul Dröver in Radeberg gewirkt, zuerst als Lehrer an der früheren kath. Volksschule und seit deren im Jahre 1919 erfolgten Auflösung an der Radeberger Mädchenschule. Seit 1938 befand sich Oberlehrer Dröver im Ruhestand. Die katholische Gemeinde Radeberg, in der er bis zuletzt aktiv mitarbeitete, hat ihm viel zu verdanken. Zwei Jahrzehnte lang gehörte er dem Kirchenvorstand an. Durch sein vorbildliches Leben erfreute er sich allerseits höchster Achtung. — Die Beisetzung findet am Dienstag, 28. 7., 15 Uhr, von der Friedhofshalle in Radeberg statt.

Aus der Lausitz

Sommerlager der Gebiets- und Obergau-meisterschaft auf der Ausdauer Schanze

Auskau-Panschwitz. Unsere Heimat — zur Osterzeit von Fremden aus naher und weiter Reise des Osterreitens wegen gern und zahlreich besucht — hat noch andere Schönheiten, die ihre Anziehungskraft schon mehr als einmal bewiesen haben. Zur Sommerzeit, wenn alles nach Entspannung, nach Ruhe und Erholung umschlagt, sind es die Schanzen, die vor allem der Jugend lieb gewordene Plätzchen und zu ihrem Lageraustenthalt wie geschaffen sind. Vor wenigen Jahren hatte westdeutsche SG ihre Zelte an der Radeberger Schanze aufgeschlagen. In diesen Tagen ist nun wieder eine solche Zeltstadt entstanden. Sie ist diesmal an der Ausdauer Schanze errichtet. Nun stehen die Zelte, seit ausgerichtet, an den südöstlichen Schanzenbügeln gelehnt, und oben kündet die SG-Kugel die Anwesenheit weit ins Land hinein. Wer aber sind die Lagerinsassen? Aus der Hauptstadt sind sie herbeigekommen. Sie sind sicherlich vielen bekannt, denn zahlreich sind sie bereits in Tätigkeit getreten und haben sich in ihren Lagern nicht nur Freude geholt, sondern sie haben solche auch der Bevölkerung gespendet: es ist die Gebiets- und Obergau-meisterschaft Dresden, die in einer Stärke von nahezu 100 Mann „angereckt“ ist.

Am Dienstagabend erfolgte der offizielle Empfang der Einheit auf dem Platz vor dem Bahnhof Panschwitz. Mit schnellen Märchen rückten sie von der Schanze aus, um die BDM-Einheit, die in unserer herrlichen Jugendherberge Quartier bezogen hat, abzuholen. Unterwegs schlossen sich die hiesige SG, der BDM, das Jungvolk und die Jungmädel dem Zug an. Nach drei schwungvollen Märchen nahm Ortsgruppenleiter Pointner, Panschwitz, das Wort und sprach den Gästen ein herzliches Willkommen. — Die Gebiets- und Obergau-meisterschaft wird zwei Großveranstaltungen steigen lassen, die am Sonntag in Jena und am 29. Juli später im Bad Marienberg, Schleinitz, stattfinden. Musikzug, Singchor und Orchester werden die Abende gestalten.

I. Baugarten. Mit dem Er. 2 wurde als Truppenarzt Dr. Hans Göttinger, der Sohn des Ressortoberinspektors beim hiesigen Finanzamt Kurt Göttinger, Rüttigstraße 20, ausgezeichnet.

I. Rannenz. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde am Donnerstagmittag der Steuerinspektor Georg Rüttner. In seiner Dienststelle, von einem Unwohlsein betroffen, begab er sich ins Freie. In der Nähe der Endemühle sah ein Herzschlag ihn ein jähes Ziel.

I. Höhlein. Die Politischen Leiter der NSDAP, Ortsgruppe Crottin, sowie die Wälter und Worte der Gliederungen hielten einen Dienstappell in unserem Gericht ab. Ortsgruppenleiter Pointner, Panschwitz, gab vor allem den Berichtsplan bekannt, den sich die Gebiets- und Obergau-meisterschaft Dresden während der Dauer ihres Lageraustenthaltes an der Ausdauer Schanze vorgenommen hat.

I. Schlegelwald. Mit dem Er. 2, unter gleichzeitiger Verförderung zum Amtsbeamten ausgesetzt wurde der Zugbegleiter Christian Röthig. — Das Er. 2, unter Verförderung zum Unteroffizier erhielt der Bordschuh Alfred Richter.

I. Schlegelwald. Mit den Medaillen für Volkspflege wurde dem Ortsmeister der NSDAP Kurt Thomas für seine jahrelange Arbeit um den Aufbau der hiesigen NSDAP verliehen. I. Schlegelwald. Am heutigen Montag wird von der Gaufilmstelle um 20.30 Uhr in Jörls „Erprobung“ in einer Filmvorführung der schöne Film „Spiele im Sommerwind“ gezeigt. Sehenswert sind weiter die neueste Wochenschau und ein interessantes Kino-Programm.

I. Kirchau. Das Treidienstlehen zeichnet für 25-jährige Dienste wurde am Freitagvormittag dem Leiter der Nebenstelle Kirchau des Arbeitsamtes Baußen Alfred Höhlein durch den Leiter des Arbeitsamtes Baußen Oberregierungsrat v. Borberg überreicht.

I. Kirchau. Oberleutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt. Erich Ballmer ist an seiner am 12. Juni 1940 erlittenen schweren Verwundung am 14. Juni in einem Kriegslazarett gestorben.

I. Wilsdruff. Mit dem Er. 2 wurden für ihre Tapferkeit bei den Kämpfen im Westen Feldwebel Ernst Hübler, Unteroffizier Erwin Fröhnel und Soldat Helma Engler ausgezeichnet.

I. Taubenwalde. Mit dem Er. 2 ausgezeichnet wurde für seine Tapferkeit bei den Kämpfen in Frankreich Hauptfeldwebel Edmund Kaher, ein Sohn des hiesigen Hausbesitzers Max Kaher.

I. Altau. Der Gründungsstag aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe wurde durch einen feierlichen Annull der Poststempel der politischen Leiter, der Ehrenzeichenträger und der Führer aller Gliederungen im Bürgeraal des Rathauses beocean.

I. Ostritz. Beim Standesamt wurden vom 8. bis 14. Juli eingetragen: Geburten: ein Mädchen dem Magistrinbarbeiter Ernst Käfer in Ostritz. Eheschließungen: Karl Emil Freund aus Riesdorf a. d. C. mit Anna Rosalie Rönsch von hier. Sterbefälle: Marie Johanna Wilhelmine Bergmann geb. Siebern von hier, 88 Jahre.

Aus dem Sudetenland

I. Wernsdorf. Rundgang durch Haus und Hof vor dem Tode. Im alten Bergstädtchen St. Georgenthal starb der Bauer W. Als der Mann den Tod vorausahnte, verließ er das Bett und ging in seinen Sonnlochleibern durch Haus und Hof, nahm auch im Stall von den Tieren Abschied. Bei vollem Bewußtsein kehrte er dann in die Wohnung zurück, und in kaum zwei Stunden war er tot.

I. Friedland. Einer Röhrer unterzog sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der beim Hantieren mit dem Pflug Schnittverletzungen am rechten Unterschenkel erlitt. Obwohl die Verletzungen schwerer Art waren, wusch er sich die Wunde mit unverdünntem Lysol aus, wobei er sich schwer Verbrennungen zuzog, so daß seine Einschlüfung in das Kreiskrankenhaus erfolgen mußte.

I. Friedland. Während der Bahnfahrt begab sich die 23-jährige Schneiderin Margarete Polda aus Althabendorf infolge plötzlichen Unwohlseins auf die Plattform. Durch zu weites Hinuntersteigen verlor sie das Gleichgewicht und fiel vom fahrenden Zug, wobei sie eine Gehirnerschütterung und mehrere Fleischwunden erlitt. Die Verunglückte mußte in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Achtung! Rückgeschütteltes des Gaus Koblenz-Trier! Die Gauverwaltung Koblenz-Trier teilt mit: Mit der Wiederbesiedlung der vierten Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Helfsau, Wehr, Eisingen, Kreuzwölz, Holzen, Nennig und Dillmar umfaßt, kann begonnen werden. Volksgruppen der obengenannten Gemeinden melden sich zwecks Ausstellung der Heimkehrerausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Vergangsgebiet.

Sport

Dresdner SC unterlag im Endspiel. Im Endspiel um die Kriegsmeisterschaft im Fußball, für das sich Gebietsmeister Dresdner SC und der mehrfache Deutsche Meister Scholle 04 durchgehängt hatten, gab es einen knappen 1:0-Sieg der Schalker, die damit die Hoffnungen der Sachsen auf den folgenden Titel des Kriegsmeisters zunächst machen.

In Sachsen Fußball-Bereichsliga gab es zahlreiche Kreisverbandsmeister, die alle den ermordeten Ausgang nahmen. Es spielten: Teutonia Neukirchen-Pöhlau Plauen 1:1, VfB Glashütte 0:0, SV Schkeuditz 0:1, Dessa 0:0, SG Eintracht Braunsbach 2:1, Erich-Viktoria Magdeburg gegen Stodtall Magdeburg 0:4, VfB Bitterfeld 0:0, SG Eutritzsch 0:0, SG Erfurt gegen SG Wittenberg 0:2, Borussia Eisenach gegen 1. SV Gera 1:1, 1. SG Gohl 0:0, 1. FC Dörrnach 0:0, Hermannia gegen Rothenburgsort 4:2, SG Hauß gegen Eintracht Lohstädt 2:1, Ottensen-Zeuthen gegen Altona 0:2, VfB Hoyerswerda gegen West-Schmiede 2:1, Eintracht gegen Bacher 0:1, SG Georg-Swerer gegen Komet 0:0, Hamburger SV gegen Bergedorf 0:1, Riebeck-Friedrichs: Arminia-Hannover 0:0 gegen Kraft-Erf., Abt. Stendal 0:0, Hannover 0:0 gegen Wilhelmshaven 0:0, Wettbewerben: Preußen Mühlberg gegen Schwarz-Weiß Elsen 1:0, Südwürttemberg: Moings-Wiesbaden gegen Offenbach 1:0, Darmstadt gegen Südwürttemberg 2:0, Rot-Weiß Frankfurt gegen VfB Großräschen 5:0, Opel Rüsselsheim gegen Normalia Worms 4:2, Bremen: Phönix Karlsruhe gegen 1. VfB Neuruppin 3:2, VfB Mühlburg gegen VfB Anklam 7:0, VfB Cottbus gegen Sportfreunde 4:0, Ostmark: Wiener Sportklub gegen Sportvereinigung Fürth 4:1.

Zum 18. Mal Frauenhandballmeisterschaft Leipzig. Eine schöne Leistung kann die Frauenhandballmannschaft des SV Fortuna Leipzig aufweisen, die zum 18. Male die Meisterschaft Leipzig gewann. Am Sonntag wurde im entscheidenden Treffen Sportvereinigung Leipzig mit 3:2 besiegt.

Völkerkampf im Schwimmen Deutschland gegen Ungarn. In dem schönen National-Sportbad auf der Margarethen-Insel begann am Sonntag im Befrei von 10.000 Zuschauern, unter denen man auch den ungarischen Ministerpräsidenten Teleki, den Kultusminister Honnor und den deutschen Gesandten von Erdmannsdorf bemerkte, der 12. Völkerkampf im Schwimmen. Der Völkerkampf, der am Sonntag zu Ende geführt wurde, wurde von der deutschen Mannschaft mit 3:2 Punkten gewonnen.

Capo gewann den Deutschen Alpenpreis. Den ersten Höhepunkt der Münchner Alpenwiese 1940 bildete am Sonntag der Tag des Hindernissportes mit dem Deutschen Alpenpreis als Hauptwettbewerb. Als Sieger aus dem großen Rennen, in dem es 23 schwere Hindernisse zu überwinden galt, ging überraschenderweise der aus Hannover entstandene Halbblüster Capo, der vom Start bis ins Ziel in Front lag, hervor.

Großer Erfolg des Dresdner Kanuregatta. Die am Sonnabend und Sonntag durchgeführte Dresdner Kanuregatta auf der Elbe, in deren Rahmen auch die Bereitschaftsläufe der Kanupolter ausgetragen wurden, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den schönen Wasserport. Bereits am Sonnabend konnte sich der Verein für Kanuport Dresden in den Wettkämpfen der langen Strecke (14 Kilometer) drei Meistertitel holen. Am Sonntag wurden die Wettkämpfe auf der Kurzstrecke entschieden. Der Verein für Kanuport Dresden konnte noch zwei weitere Titel erringen und damit auf insgesamt fünf Siege kommen.

Kundstreckenrennen in Trossen. In einem Kundstreckenrennen über 70 Kilometer mit Spurwettbewerben in Trossen im Vogtland handelte sich nachhaltige Fahrer Sachsen aus Chemnitz, Leipzig und Westfalen gegenüber. Das Rennen wurde von Bruno Schulz-Chemnitz gewonnen.

Leipzig

6000 deutsche Aussteller und 18 ausländische Kollektivausstellungen auf der Herbstmesse. An der Leipziger Herbstmesse, die vom 25. bis 29. August in 22 Messehallen der Reichsstadt Leipzig abgehalten wird, werden sich auch nach den bisherigen Ergebnissen über 6000 deutsche Firmen aller Fertigwarenbranchen beteiligen. Auch das Ausland nimmt an der größten internationalen Zentralmesse der Welt in großem Umfang teil. Bulgarien, England, Finnland, Griechenland, Italien, der Iran, Japan, Jugoslawien, Litauen, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Rumänien, die Schweiz, die Slowakei, Ungarn, die UdSSR und das Protektorat Böhmen und Mähren sind durch ihre Kollektivstädte vertreten. Die von diesen bisher 18 Kollektivausstellungen belegte Fläche hat sich gegenüber der Leipziger Frühjahrsmesse, die 16 staatliche Kollektivausstellungen aufwies, mehr als verdoppelt. Diese Tatsache beweist, welche Rolle der Leipziger Messe bei der Neuordnung der Wirtschaftsbeziehungen aller kontinentaleuropäischen Länder zu kommt, und wie sich Europa bemüht, seine Wirtschaft auf das deutsche Wirtschaftssystem auszurichten. Mit diesem Ergebnis wird die Leipziger Herbstmesse 1940 in bezug auf die deutsche und ausländische Beteiligung die größte Messe sein, die Leipzig bisher erlebt, und damit die bei weitem größte Messeveranstaltung der Welt überhaupt.

„Großküche der Stadtwerke“ wird vom 29. Juli ab alle Gefolgsgeschäftsmitglieder der Stadtwerke mit warmem Mittagessen versorgen. Die Großküche befindet sich im Gebäude der Gas-Leibniz im Gaswerk Nord und ist mit allen modernen Küchenanlagen versehen. Vorerst werden täglich 800 Mann aus dieser Großküche versorgt. Das warme Essen wird in großen Thermosgeschäften auf dem schnellsten Wege in die einzelnen Betriebe der Stadtwerke geschafft und in den Betriebsküchen der Stadtwerke stellen mit dem 29. Juli ihre Tätigkeit ein.

Durch Starkstrom getötet. Am Freitagabend verunglückte in Böhmen der 35 Jahre alte Schlosser Walter Engelmann aus Delitzsch bei der Vornahme von Reparaturen an einer Starkstromleitung tödlich.

Von der Straßenbahn mitgeschleppt. Am Sonnabendvormittag wurde auf der Frankfurter, Ecke Marschnerstraße die 47 Jahre alte Radfahrerin Elsa Bernhardt von einer Straßenbahn angefahren und ein Stück mitgeschleppt. An bewußtem Zustand wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Gerüstleiter stirbt um. Auf der Ulrichstraße stirbt eine vor einem Grundstück angebrachte Gerüstleiter um. Eine 31 Jahre alte Fußgängerin wurde getroffen und schwer verletzt. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

b. Wechselburg. Unfallübung an der Staumauer. Am Mühlenteich in Wechselburg werden gegenwärtig Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Drei Männer befanden sich in einem Kahn, der an einem Laufsteg festgemacht war. Plötzlich riß die Flut der Masse einen Teil des Laufsteges weg. Der Kahn mit den drei Männern stürzte das Wehr hinab. Während sich zwei Insassen retten konnten, kam der dritte, ein auswärtswohnender Soldat, nicht wieder zum Vorschein, so daß mit seinem Tode gerechnet werden muß.

h. Chemnitz. Diamantene Hochzeit. Eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, der Speditionsfachinhaber Theodor Günther, der im 38. Lebensjahr steht, und seine Gattin Auguste ob. Freund, konnten am Sonnabend das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

h. Plauen. 90. Geburtstag. Das neunte Lebensjahrzehnt vollendeten hier die Witwe Auguste Lößner in Oberlauterbach und die Witwe Klara Spohn in Elsleben. Die 14 Kinder des Lebens geschenkt hat. Seinen 90. Geburtstag beginnt in Oberdörrdorf der frühere Konditormeister und Kämpfer von 1870/71 Eduard Enke.

Schweinezwischenzählung am 3. September. In einem im Landeswirtschaftlichen Reichsministerialblatt veröffentlichten Erstau des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 9. Juli 1940 wird die Durchführung der üblichen Schweinezwischenzählung am 3. Sept. 1940 angeordnet. Errichtet werden die Zahl der Schweinebesitzenden Haushaltungen und der Schweine insgesamt. Zerner werden erhoben Zettel unter 8 Wochen Al. Jungschweine von 8 Wochen bis unter einem halben Jahr alt, Zuchtschweine nach verschiedenen Altersklassen, Auktionsläufe sowie die bereits auf Mat stattfinden Sauen und andere Schweine. Auch bei diesen beiden Gruppen wird nach Altersklassen gegliedert.

Rätsel um Guttentbrunn

Roman von J. Hengesbach

Copyright by Karl Köhler & Co. Berlin-Schmargendorf.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

"Ich bedaure, den Herrn Baron nicht anzutreffen. Er ist also verreist?"

"Ja", antwortete Claudia lächelnd. "Er fuhr schon sehr früh und wird nicht vor morgen zurückkommen. Vielleicht kann ich Ihnen irgendwie in Ihrer Angelegenheit dienen?"

"Das bezweifle ich, aber es hat noch Zeit. Eine Kleinigkeit — ohne Elle. Wenn wir ihn jedoch telefonisch zu erreichen wüssten..."

"Rufen Sie Haus Guttentbrunn an", fiel sie ein. "Er weilt dort, um mit den beteiligten Herren wegen der Ausstellung einer Turbine zu verhandeln."

Dreyer ließ seinen alten Trikot, er schwieg. Die Stille ging Claudia an die Nerven, doch sie sich entschloß, die Offensive zu wagen.

"Handelt es sich um die Angelegenheit dieses Herrn Gibson?" fragte sie so plump wie möglich. Sie glaubte, Dreyer zu bestimmen zu können. Bedenfalls zögerte er kurz mit der Antwort.

"Ja, Frau Baronin. Gut, daß Sie es erwöhnen. Möchten Sie mir nicht kurz alles erzählen, was Ihnen von diesem Gibson bekannt ist?"

"Oh, ich glaube von Gibson mehr zu wissen, wie — vielleicht mein Gott!"

Das war eine Frechheit, wußte sie, aber nur die Frechheit versprach Erfolg.

"Um, wenn Sie mehr von Gibson wissen —"

"Bitte! Nicht buchstäblich genau, Herr Inspektor! Es erfordert nur unsere Unterhaltung. Ich weiß, daß Sie nach dem Aufenthalte meines Vaters während der verhängnisvollen Zeit forschen, und daß er schon bekennt haben mußte, daß er Fräulein Vitella Gast war. Er hat es mir selbst gesagt."

Dreyer nickte.

"Das ist sehr bedeutend", sagte er nachdenklich. "Wir wollen offen sprechen, Frau Baronin. Sie glauben ihm diese Aussagen, weil — er es selbst erzählte. Aber —"

"Oh nein!" fiel sie ihm in die Rede.

Dreyer war erstaunt.

"Aber gewiß, Frau Baronin — wenn Ihr Gott es doch selbst sagt?"

"Dann lächle ich und habe meine eigene Meinung", sprach sie ruhig. "Wenn er einen Mord begangen hätte, würde er mir das nicht sagen. Er würde mich vielmehr belügen und sagen, er wäre bei Fräulein Vitella zu Gast gewesen; und dasselbe würde er der Polizei sagen."

"Warum so sicher, Frau Baronin?"

"Weil Fräulein Vitella es auch sagt! Sie würde eine Lüge, von der die ganze Existenz meines Vaters abhängt, für nicht weniger als eine Million verkauft haben."

Dreyer lächelte.

"Gestatten Sie mir zu bemerkern, daß Sie eine sehr schlechte Meinung von der Welt haben. Eine Million" wiederholte er.

"Der Herr von Guttentbrunn ist als reicher Mann bekannt, warum sollte er nicht..."

Als reicher Mann bekannt, aber nicht bei allen", lächelte Claudia. "Zum Beispiel — sie zählte an den Fingern — erstens mein Vater; zweitens Herr Bankier Kornholz; drittens

der Bankier meines Vaters; viertens... nehmen wir Fräulein Vitella selbst. Sie war sehr enttäuscht, auf ihre Freundschaft mit Donald von Guttentbrunn verzichten zu müssen, bis Herr Kornholz ihr erklärte, daß wirklich nichts mehr zu verbieten sei."

Dreyer hatte sich rasch Notizen gemacht, wahrscheinlich die Namen, dahe Claudia.

"Das ist sehr wichtig", erklärte er. "Sie gestatten eine Rückfrage bei den Genannten?"

"Selbstverständlich."

Innenlich glühte Claudia. Es war eine furchtbare Anstrengung, den Beamten zu täuschen, aber einmal gelungen, konnte sie ein Gefühl der Zufriedenheit nicht unterdrücken.

"Haben Sie noch andere Fragen, Herr Inspektor?"

Dreyer ließ seinen Notizzettel nachdenklich in die Tasche gleiten.

"Noch eine, bitte! Wann haben Sie Gibson zum Lehenommen?"

Blitzartig stob Claudia durch den Kopf, doch ihr Besuch bei Giedler der Polizei bekannt geworden war.

"Ich sah ihn nie. Ich kannte vor vielen Jahren einen Herrn Gibson, und als ich von dem Mord erfuhr, entschloß ich mich zu einer Nachfrage. Ich ließ mir im Laden Giedlers Fotos zeigen und erkannte, daß es nicht der Herr war, den ich vor Jahren zu meinen Bekannten zählte."

"Sie sind sicher, daß er es nicht war? Nach unseren Erfahrungen muß er sich schon früher im Lande aufgehalten haben, obwohl er die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzt."

"Nein, er war es nicht. Dem Neueren nach kann es ein Bruder oder Vetter des Herrn sein, den ich kannte."

"Wann haben Sie ihn zum Lehenommen? Entschuldigen Sie meine Fragen — der Fall macht mich selbst etwas nervös."

Claudia lachte und während des Lachens erinnerte sie sich des Fotos, das ihr Vater ihr am Abend vor der Hochzeit vorgelegt hatte. Das kleine Bildchen konnte ihren Plan vernichten und Arno in Gefahr bringen. Sie mußte einen Ausweg finden.

"Oh — es sind viele Jahre vergangen — ich war sechzehn oder siebzehn Jahre alt. Der junge Mann war das Opfer meines ersten Flirts. Wir mußten uns trennen, weil mein Vater... Sie verstehen mich, Herr Inspektor? Gibson war arm... seine Eltern unbekannt... Vater ist sehr stolz..."

Sie pausste und wartete auf das Kommando Richtig.

"Ihre Fotografie wurde in Gibsons Koffer gefunden!"

Sie stellte sich überwältigt und schloß den Mund.

"Wie ist das möglich?"

"Es ist so, gnädige Frau!" bestätigte Dreyer. "Und der Bericht meldet, daß Sie alles leugneten, als ein Beamter Ihnen die Fotografie vorlegte."

"Sie wollen mich verblüffen! Ich habe keinen Beamten gesehen."

"Sie waren zufällig abwesend. Der Beamte übergab Ihrem Vater die Fotografie, der später meldete, seine Tochter wußte von nichts!"

Claudia lächelte.

"Der liebe, dumme Vater!" sagte sie wie zu sich selbst. Dann zu Dreyer: "Sie werden meinen Vater doch nicht verhaften lassen, weil er die Polizei täuschte? Vielleicht wollte er mir vor der Hochzeit die Aufregung ersparen."

"Das verändert wieder die ganze Lage", sagte Dreyer beschwichtigend. "Können Sie mir Zeugen nennen, die bestätigen, daß der Ermordete nicht der Gibson ist, den Sie einst kannten?"

"Ich wähle nicht... Wir haben uns selten und nur heimlich getroffen... Ihr Gibson mag ein Bruder oder Vetter des jungen Herrn sein, den ich kannte..."

Eine Weile wartete Dreyer schweigend, dann erhob er sich.

"Ich habe Ihre Zeit lange in Anspruch genommen, Frau Baronin. Ich danke Ihnen sehr!"

Claudia hatte bei Dreyer einen guten Eindruck erweckt. Trotz ihrer gelegentlichen Spotterei hatte er gefühlt, daß sie eine ehrliche, aufrichtige Frau war.

"Ihr Vater, wenn Sie etwas sehr deutlich machen wollten, kann einen Mann nervös und verlegen machen. Ueber Mara Vitella war sie ganz sicher. Wenn Guttentbrunn tatsächlich finanziell schlecht steht, verändert das die ganze Lage. Vielleicht

müßt ich den Verdacht fallen lassen... Der seltsame Zusatz mit den zwei Gibsons will mir nicht einleuchten... Om... ehe ich den Baron von der Liste der Verdächtigen streiche, werde ich um eine kurze Unterhaltung bei ihm nachfragen. Vielleicht fahrt ich heute abend nach Guttentbrunn..."

Die zwei Gibsons. Die zwei Guttentbrunns. Mein Gibson — Ihr Gibson. So langten die Worte in Claudias Hirn, als Dreyer gegangen war.

"Ob er mir alles glaubte? Deut besteht noch eine große Gelegenheit: wenn Dreyer Arno begegnet und erkennt in ihm — Gibson! Dann ist der Ring geschlossen. Und jetzt auf nach Mara..."

Auf dem Wege nach Mara baute Claudia wieder an die wölbige Fotografie, die sie Arno vor zehn Jahren gegeben hatte. Er hatte sie durch all die Jahre treu aufbewahrt, ein Beweis, daß er die Stunden ihrer ersten Liebe nicht vergessen hatte. Das Bild muß ihm ein Schuh gewesen sein, den er immer bei sich trug. Irgendwo war dieser Schuh dann in die Hände der Polizei gefallen... Zu dumm, daß er ihren Namen darunter schrieb... Es hätte gewiß kein Mensch mehr erkannt...

Claudia wurde sofort in den kleinen Salons geführt, wo Mara auf einem Sofa lag, als hätte sie den Besuch schon erwartet. Sie grüßte übertrieben freundlich, ohne sich zu erheben.

Claudia zog einen Stuhl hinzu und wartete, bis das Mädchen die Tür hinter sich geschlossen hatte.

"Ich sollte Sie gestern um Verzeihung bitten, Fräulein Vitella, doch ich glaube nicht, daß Sie weiter darauf bestehen, weil wir uns beide etwas lächerlich machen würden."

Mara zückte sich errötend. Trotz ihrer Überlegenheit fürchtete sie Claudia, und beide Frauen wußten es.

"Erinnern Sie nicht an Worte, die in der Auseinandersetzung gesprochen wurden. Bitte, nehmen Sie Platz und lassen Sie uns das Gespräch in freudlicher Weise führen!"

Claudia setzte sich und musterte Mara mit einem kurzen Blick.

"Erwähnen Sie den Namen Gibson?"

"Ja."

"Und — was glaubt?"

"Was Sie voraussagten. Ich komme jetzt, um Ihre Bedingungen zu hören."

"Oh, Sie denken schlecht von mir!"

Claudia wurde nervös, sie holte Maras Verstellungslinien.

"Bitte, versuchen Sie nicht erst mit mir zu spielen", sagte sie falt. "Ich frage nach dem Preis, den Sie für Ihr Schweigen verlangen. Wie hoch er auch ist, ich werde zustimmen müssen, weil mir keine andere Wahl bleibt. Deut bitte ich Sie."

Die Antwort kam, als hätte sie schon lange bereit gelegen.

"Ich wünsche als Dienst behandelt und geachtet zu werden!"

Claudia glaubte, nicht richtig gehört zu haben.

"Ich glaube nicht, daß Ihnen die Behandlung wichtiger ist als das, was ich zu zahlen habe. Meine jährlichen Renten befragen..."

"Nein, nein! Ich will es nicht!" fiel Mara erregt ein. "Ihr Angebot verletzt mich. Sie denken, Geld ist mit alles. Das beweist mir, wie wenig Sie mich verstehen. Ich verlange kein Geld von Ihnen und werde es niemals nehmen. Bitte, begreifen Sie das — dann können wir weiter sprechen!"

Claudia stand vor einem Rätsel. Sie wußte, daß Maras Worte ernst gemeint waren. Mara würde kein Geld nehmen. Was jetzt? Verweigerte sie die Bedingungen? Sie blickte auf und begegnete Maras vertraulichem Lächeln.

"Sie haben noch vieles zu lernen, und einen Grundtag möchte ich Ihnen sofort nennen: Schaffen Sie sich keine Feinde, wenn es zu verbünden ist, liebe Claudia — Sie gestatten doch, daß ich Sie so nenne?"

Claudia war erschrocken über die Annahme dieser Frau, sie beim Vornamen zu rufen.

"Ich höre", sagte sie gelassen. "Sie rächen sich für das, was gestern zwischen uns war."

(Fortsetzung folgt.)

Verlangsamung des Tuberkuloseverlaufs

Seit dem Weltkriege ist eine Verlangsamung des Tuberkuloseverlaufs eingetreten, während gleichzeitig eine Erhöhung des Lebensalters bei Todesfällen durch Tuberkulose stattgefunden hat. Das zeigt die statistische Bearbeitung von 700 Tuberkulosesektionen, über die im „Deutschen Tuberkulose-Bulletin“ berichtet wird. Als Ursachen werden angeführt die Verbesserung der Lebensbedingungen, die zur Erhöhung der widerstandsfähigkeit des Organismus geführt hat, und der Ausbau der Therapie, dem die Verlaufänderung der Tuberkulose zum Tell zugutezuhalten ist. Andere wichtige Faktoren wie die Zusammensetzung der Bevölkerung und die klimatischen Verhältnisse, ebenso das Zusammentreffen der Tuberkulose mit anderen Erkrankungen haben sich nicht wesentlich geändert. Aus der Übernahme der Todesfälle durch Tuberkulose darf nicht auf ein Zurückgehen der Erkrankungen an diesem Leiden geschlossen werden.

Behandlung mißgestalteter Kinder

In der Landesanstalt Görlitz bei Brandenburg an der Havel ist eine Jugend-Psychiatrische Fachabteilung eingerichtet, in der mißgestaltete Kinder, die von den Ärzten und Hebammen zu melben sind, behandelt werden. Unter fachärztlicher Leitung werden hier, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ berichtet, sämtliche therapeutischen Möglichkeiten wahrgenommen, die auf Grund leichter wissenschaftlicher Erkenntnisse vorliegen. Der Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung erb- und angeborener Mißbildungen schreibt, noch weitere Anstrengungen mitteln, in welcher Anzahl das zu behandelnde Kind Aufnahme finden kann. Man erwartet, auch in Höhlen, die bisher als hoffnungslos galten, Heilserfolge zu erzielen.

Der Dieb im Eichenschrank

Ein Wissenschaftsstudie stattete der Stadt Schleiß (Sachsen) einen „Besuch“ ab. Bald hatte er in Erfahrung gebracht, daß die Wohnung eines Kaufmannes ohne Aufsicht sei, da der Wohnungsinhaber und seine Familie in der Sommerfrische weilten. Der Dieb drang in die Wohnung ein. Er wurde aber bei seiner Arbeit durch den für einen Tag nach Schleiß zurückgekehrt Kaufmann gestört. Sofort versteckte sich der Einbrecher in einem massiven Eichenschrank. Beim Verlassen der Wohnung schloß der Kaufmann alle Schränke sorgfältig ab. Als er nach drei Tagen wieder seine Wohnung betrat, rollte ihm beim Öffnen des Eichenschranken der anscheinend leblose Körper eines unbekannten Mannes vor die Füße. Nach Wiedererlangung des Bewußtseins wurde der erschöpfte Einbrecher verhaftet.

Spazierfahrt mit der Feuerspritze

Als dieser Tage in der kleinen Stadt Beaver Falls in Pennsylvania Generalalarm erklöte, stürzten die Feuerwehrleute zu der Garage, in der die ganz neue Motorspritze, die

der Gemeinde gut 7500 Dollar gekostet hatte, untergebracht war. Aber als sie die Tore aufstießen, war zu ihrem Erstaunen keine Spritze da. Sofort machten sie sich auf die Suche nach der Spritze, und schließlich fanden sie sie auch auf einer Sandstraße etwa 8 Kilometer von der Feuerwache entfernt — sie war über und über mit Schmutz bedeckt, aber sonst heil. Schließlich gelang es der Polizei, das Rätsel zu lösen, was mit der Spritze geschehen war. Sie verhaftete zwei 20jährige Burschen, die gestanden, sie hätten die Motorspritze heimlich entführt, um

ihre alte Sehnsucht, einmal mit einer solchen Maschine zu fahren, befriedigen zu können.

Das fehlende Symptom

„Wo Sie den ersten Anfall Ihrer Krankheit bekommen hatten, hatten Sie den Jähnchelapparat?“, fragte der Arzt bestört.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen“, erwiderte die Patientin bestört. „Sie lagen auf dem Tisch.“

Keineswegs aber ging es bei diesen Belustigungen immer

harmlos ab. Fast jede Gelegenheit benutzte Thanh Thal zu wüstesten Orgien mit Schlämmen und Opiumrauchen. Wenn er zwischen zwei Räumen ein wenig zu sich kam, schlug sein Kater in Wut auf, in denen er seine Umgebung an Leib und Leben bedrohte. Er blieb, stach und schob um sich, ließ seine Frauen und Diener vor seinen Augen Stundenlang foltern und beschäftigte häufig Siegreichshirnungen. Zu seinen besonderen Passionen gehörte die Jagd auf Wasservögel, wobei seine Frauen die angenehme Pflicht hatten, das erlegte Wild zu sammeln. Sie mußten alle herbeiziehende Schwimmerinnen sein, und es machte nichts aus, daß sie sich bei dieser Beschäftigung in der schlechten Jahreszeit häufig eine Lungenerkrankung holten oder gelegentlich auch eine Kugel abbekamen.

Eine Tage stellten dem Kaiser seine Mandarinen vor, daß ein Herrscher sich seinem Staat widmen müsse und daß sie mit ihm für das öffentliche Wohl zu arbeiten wünschten, besonders aber, daß der Kaiser die Pflicht habe, über die politischen Dinge nachzudenken. „Gut“, sagte Thanh Thal, „kommt morgen früh!“ Sie kamen und wurden in einen schönen Saal geführt. Langes Warten, aber der Herrscher erschien nicht. Die Stunden, die sonst Veranlassungen und Mahlzeiten gewidmet werden, gingen hin, die Mandarinen langweilten sich und hatten Hunger. Gest gegen Abend kam der Kaiser: „Entschuldigt mich. Ich habe Eurem Rate folgend, lange über die Staatsangelegenheiten nachgedacht. Kommt morgen wieder.“ So gingen es auch den nächsten Tag und die folgenden. Schließlich drängten die Mandarinen den Herrscher nicht mehr, über das Staatswohl nachzudenken.

Als an einem schönen Herbsttag 1907 französische Truppen und die eingeborene Bürgergarde den Palast umstellten und der französische Oberresident dem ihn im Thronsaal erwartenden Thanh Thal kurzerhand seine Absetzung vorwarf, fing dieser zunächst f

Kleine Chronik

Eröffnung der Kunstausstellung in München am 27. Juli.

Die Große Deutsche Kunstausstellung 1940 im Haus der Deutschen Kunst in München wird am 27. Juli 1940 eröffnet.

Deutsche Künstler bei unseren Truppen.

Auf Veranlassung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichskommissar Dr. Goebbels, haben sich in diesen Tagen deutsche Künstler zu unseren Truppen begeben.

Glückwunschtelegramm des Führers an den König von Griechenland.

Der Führer hat dem König von Griechenland zum 50. Geburtstag dratisch seine Glückwünsche übermittelt.

Ausdehnung des deutsch-ungarischen Handels.

Ein am Sonnabend unterzeichnetes Abkommen sieht eine erhebliche Ausdehnung und Vertiefung der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen vor.

Weitere Beförderungen in der Luftwaffe.

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Oberst Osterkamp zum Generalmajor und die Oberstleutnant Isel, Hink, von Höppel und Schuhmacher zu Obersten befördert.

Die ersten Sanitätsflugzeuge aus dem unbesetzten französischen Gebiet.

Gestern nachmittag trafen die ersten fünf Sanitätsflugzeuge mit 30 verwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus dem unbesetzten französischen Gebiet ein.

Ribbentrop, Bormann und Lammers zu SS-Obergruppenführern befördert.

Der Führer hat die SS-Gruppenführer Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsleiter Bormann und Reichsminister Dr. Lammers zu SS-Obergruppenführern befördert.

Zum SS-Gruppenführer befördert.

Der Führer hat den SS-Brigadeführer Generalleutnant der Polizei v. Pfeffer-Wildenbruch zum SS-Gruppenführer befördert.

Graf Ciano wieder in Rom eingetroffen.

In der Nacht zum Montag um 00.45 Uhr traf Außenminister Graf Ciano in Begleitung des Unterstaatssekretärs für Angelegenheiten Albenians, Benini, und des Gesandten Telesia di Vegliaoco mit dem Sonderzug wieder in Rom ein. Englische Flugzettel-Propaganda.

Englische Flieger erscheinen täglich über den französisch-makarischen Zentren und werfen Flugzettel und Zeitungspakete ab. Es handelt sich hierbei um eine Art von "Entschuldigungsschreiben" für das Gewaltstadium von Oran.

Der König inspiert.

Der englische König genügte am Sonnabend wieder einmal seinem "Wohledienst" und beschäftigte eine große Parade der Freiwilligen. Es wurden ihm, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, "die Geschlechterlichkeit mehrerer Institutionen" gezeigt: Exzerzieren, Kartenspielen, Jiu-Jitsu.

Almazan droht mit Revolution in Mexiko.

General Almazan, der sich am 7. Juli um den Posten des Großen Präsidialpräsidenten beworben hatte, nach Angabe der Regierungspartei aber gegen deren Kandidaten Camacho verloren hatte, erschien zur allgemeinen Überraschung am Sonnabend in Havanna, um der Konferenz der amerikanischen Außenminister die Aufforderung vorzutragen, daß sie Camacho nicht anerkennen sollten, widrigenfalls es in Mexiko eine Revolution geben werde.

Vor Einführung einer obligatorischen militärischen Ausbildung in den USA.

Der USA-Marineminister Knox erklärte am Sonnabend, dem Kongreß werde in der nächsten Sitzung eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, die in den Vereinigten Staaten eine Art obligatorischer militärischer Ausbildung einführe. Es seien alle Anzeichen vorhanden, daß der Kongreß die Vorlage gutheißen werde.

Die Kathedrale von Reims nicht beschädigt.

Havas meldet aus Clermont-Ferrand: Der Bürgermeister von Reims, Marchandieu, gab einem Redakteur des "Tour-Echo de Paris" Erklärungen ab, in denen er ausführt, daß im Gegensatz zu den Behauptungen von Flüchtlingen, die durch Reims gekommen sind, die Kathedrale im Laufe des Krieges keinen Schaden erlitten habe.

Telegrammwechsel zwischen dem Duce und dem Caudillo.

Zwischen dem Duce und dem Caudillo fand anlässlich des Jahresfestes der nationalen Revolution ein Telegrammwechsel statt.

Aus aller Welt

Churchill gesteht: Zerstörer "Imogen" gesunken

Stockholm, 22. Juli. Churchill geruht, wieder mal einen kleinen Verlust zuzugeben. Reuter meldet hierüber: "Der Sekretär der Admiralsität bedauert den Verlust des Zerstörers S. M. "Imogen" infolge eines Zusammenstoßes in heftigem Nebel (!) mitteilen zu müssen. Ein Offizier und 10 Matrosen wurden verletzt, einer von ihnen erlitt seinen Verlebungen. Im übrigen werden 17 Matrosen vermisst; man fürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind."

Der Zerstörer war 1870 Tonnen groß und erst in den Jahren 1935-37 gebaut worden. Er hatte eine Besatzung von 145 Mann, vier 12-cm-Geschütze, acht Maschinengewehre und zehn Torpedorohre.

Ironside abgesetzt

Bern, 22. Juli. Nach einer Meldung von Exchange Telegraph ist Sir Edmund Ironside seines Amtes als Befehlshaber der englischen Heimatstreitkräfte entzogen und, wohl damit ihm die Absetzung etwas verläuft wird, zum Feldmarschall ernannt worden. Sir Alan Brooke wurde an Ironsides Stelle gesetzt. Brooke hat in Bezug auf ein englisches Expeditionskorps befähigt. Er kenne, wie man sagt, die deutschen Kampfmethoden aus Erfahrung. Lord Gort, der Oberkommandierende des Expeditionskorps, wurde zum Generalinspektor der Instructionstruppen ernannt.

Verwaltungszentrale der Ministerpräsidialbehörde Laval und Albert übertragen

Bern, 22. Juli. Havas meldet aus Bern: Marschall Pétain betraute Laval mit der Ausübung der Befugnisse, die der Ministerpräsidialbehörde bezüglich des Informationswesens, der Presse und des Rundfunks übertragen worden sind. Dem Justizminister Albert wurde die Leitung der übrigen Verwaltungszentrale der Ministerpräsidialbehörde übertragen, besonders das Sekretariat der Ministerpräsidialbehörde.

Bankenstimmung in Gibraltar

La Plata, 22. Juli. Havas versteht nicht, wie es möglich sei, daß Gibraltar ständig von fremden Fliegern überflogen werde, ohne daß englische Flugzeuge darauf reagierten. Es sei um so unverständlich, als ein Flugzeugträger, der in Gibraltar im Hafen liegt, angeblich 70 Flugzeuge an Bord führe.

Die Bevölkerung verbrachte die Nacht zum Sonnabend in Angst vor einem neuen Bombenangriff auf den Straßen und Plätzen in Bankenstimmung. Bewaffnete Bewohner patrouillieren ständig in den Straßen, um die Ordnung aufrechtzuhalten. Aber auch diesen Patrouillenbürgern steht man die nervöse Stimmung an, die sich durch gereiztes Verhalten lust macht.

England's Delsmangel wird immer größer

Newport, 22. Juli. Fletcher Pratt, der Militärlachwerksdirektor der "Newport Post" vertritt in der Sonnabend-Ausgabe die Ansicht, daß Italiens Tätschik im Mittelmeer die von England benötigte Deliniefuhr stark beschleicht. England bezieht den größeren Teil seines Oels aus Mesopotamien durch das Mittelmeer. Dieser Wasserweg sei heute für britische Tanker kaum passierbar. England sei daher gezwungen, das Mesopotamien-Oel über Afrika herum zu transportieren, eine schwamme lange Route, wie der Mittelmeerraum. Um die Deliniefuhr auf gleicher Höhe wie vorher zu halten, müsse also England sechsmal so viel Tanker in Betrieb halten als vor Kriegsausbruch. England besitze jedoch heute nicht sechsmal so viele Tanker, sondern eine beträchtliche Anzahl weniger als vor Kriegsausbruch. Pratt sieht die Gefahr, daß England einem akuten Oelsmangel gegenübersteht.

Hauptredakteur: Georg Winkel; Stellvertreter: Dr. Gerhard Dresen; Verlags- und Anzeigenleiter: Theodor Winkel, sämtlich Dresden; Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag, Pöllerstraße 17. — Preisliste Nr. 4 ist gültig.

Unser guter Vater

Oberlehrer a. D. Paul Driver

ist im 63. Lebensjahr wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche von uns gegangen.

In tiefstem Schmerz

Dr. med. Hans Driver u. Familie
Bernhard Driver und Frau
Marianne Driver

Die Beisetzung erfolgt am Dienstag, den 23. Juli, 15 Uhr von der Friedhofshalle in Radeberg.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet, aber auf den Tod gut vorbereitet, mein lieber, unvergänglicher Gatte, unser treuherziger Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater und Onkel,

Herr Theodor Graf

im Alter von 67 Jahren.

Merka und Banschwiß, 21. 7. 40.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am 24. Juli 1940 um 9 Uhr in Radibor statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Bauherr

Die Maul- und Klauensteife ist unter den Klauenherren ausgetrieben in: Ebendorf Nr. 6, 7; Großhänchen, Ortsteil Hammelwitz Nr. 2/3; Luga Nr. 15, 23, 26, 27, 28; Luga, Ortsteil Quosd Nr. 17, 19, 23, 25, 26; Lupsa, Ortsteil Luppabubrau Nr. 8; Reichswitz, Ortsteil Holla Nr. 1; Reichwitz, Ortsteil Gubra Nr. 13, 19; Reichwitz, Ortsteil Neuhausen Nr. 30; Reichwitz, Ortsteil Wetro Nr. 4; Reichwitz Nr. 10; Sattelwitz Nr. 25; Sattelwitz, Ortsteil Luga Nr. 14, 18; Sperrgebiet: die Seughen gehörende Beobachtungsgebiete: die verfeindeten Gemeinden zw. Ortsteile.

Das Entschuldigungsverfahren für den Bauer Erich Karl Grund Richter in Römingwitz, Ortsteil Neuendorf Nr. 8, ist aufgrund Bestätigung des Vergleichsamtsschafes aufgehoben worden. Das Entschuldigungsamt

Das Entschuldigungsverfahren für den Bauer Erich Karl Grund Richter in Römingwitz, Ortsteil Neuendorf Nr. 8 ist zu bestätigung des Vergleichsamtsschafes aufgehoben worden.

Das Entschuldigungsamt.

Das am 2. Februar 1939 für die Beleidigtheit der Befehlshaber des von Heinrich geb. von Ruthenau in Weida, Kreis Bautzen, eröffnete Sicherungsverfahren ist durch Beschluss vom 28. Juni 1940 aufgehoben worden.

Landesamt Berlin.

Die Maul- und Klauensteife ist unter den Klauenherren ausgetrieben in: Doberschütz bei Reichwitz Nr. 11;

Reichwitz, Ortsteil Oberreichwitz Nr. 7/8; Lupsa Nr. 10 und Weidenhofendorf; Reichwitz Nr. 11; Sattelwitz, Ortsteil Luga Nr. 11, 12; Sattelwitz, Ortsteil Wetro Nr. 1; Sattelwitz Nr. 2; Sattelwitz, Ortsteil Kleinwitzsch Nr. 7; Zeichnitz Nr. 2, 19; Uhlig Nr. 10. Sperrgebiet: die Seughen gehörende Beobachtungsgebiete: die verfeindeten Gemeinden zw. Ortsteile. — Infolge der Entschuldigung ist die Maul- und Klauensteife erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Der Landrat.

Werbung neue Leser!

**Druck-
jahen**
aller Art für
Handel
Gewerbe
Industrie
 liefert preiswert
Germania
Buchdruckerei

Dresden A 24
Nürnberger Platz 6, I

23. Juli 1940

Leipzig

Der Familienunterhalt wird an die Familien der Einberufenen für den Monat August an den Kosten der Eltern ausbezahlt an den nachgenannten Tagen ausgezahlt: 1. Tag: 10. August; 2. Tag: 11. August; 3. Tag: 12. August; 4. Tag: 13. August; 5. Tag: 14. August; 6. Tag: 15. August; 7. Tag: 16. August; 8. Tag: 17. August; 9. Tag: 18. August; 10. Tag: 19. August; 11. Tag: 20. August; 12. Tag: 21. August; 13. Tag: 22. August; 14. Tag: 23. August; 15. Tag: 24. August; 16. Tag: 25. August; 17. Tag: 26. August; 18. Tag: 27. August; 19. Tag: 28. August; 20. Tag: 29. August; 21. Tag: 30. August; 22. Tag: 31. August; 23. Tag: 1. September; 24. Tag: 2. September; 25. Tag: 3. September; 26. Tag: 4. September; 27. Tag: 5. September; 28. Tag: 6. September; 29. Tag: 7. September; 30. Tag: 8. September; 31. Tag: 9. September; 1. Tag: 10. September; 2. Tag: 11. September; 3. Tag: 12. September; 4. Tag: 13. September; 5. Tag: 14. September; 6. Tag: 15. September; 7. Tag: 16. September; 8. Tag: 17. September; 9. Tag: 18. September; 10. Tag: 19. September; 11. Tag: 20. September; 12. Tag: 21. September; 13. Tag: 22. September; 14. Tag: 23. September; 15. Tag: 24. September; 16. Tag: 25. September; 17. Tag: 26. September; 18. Tag: 27. September; 19. Tag: 28. September; 20. Tag: 29. September; 21. Tag: 30. September; 22. Tag: 1. Oktober; 23. Tag: 2. Oktober; 24. Tag: 3. Oktober; 25. Tag: 4. Oktober; 26. Tag: 5. Oktober; 27. Tag: 6. Oktober; 28. Tag: 7. Oktober; 29. Tag: 8. Oktober; 30. Tag: 9. Oktober; 31. Tag: 10. Oktober; 1. Tag: 11. Oktober; 2. Tag: 12. Oktober; 3. Tag: 13. Oktober; 4. Tag: 14. Oktober; 5. Tag: 15. Oktober; 6. Tag: 16. Oktober; 7. Tag: 17. Oktober; 8. Tag: 18. Oktober; 9. Tag: 19. Oktober; 10. Tag: 20. Oktober; 11. Tag: 21. Oktober; 12. Tag: 22. Oktober; 13. Tag: 23. Oktober; 14. Tag: 24. Oktober; 15. Tag: 25. Oktober; 16. Tag: 26. Oktober; 17. Tag: 27. Oktober; 18. Tag: 28. Oktober; 19. Tag: 29. Oktober; 20. Tag: 30. Oktober; 21. Tag: 1. November; 22. Tag: 2. November; 23. Tag: 3. November; 24. Tag: 4. November; 25. Tag: 5. November; 26. Tag: 6. November; 27. Tag: 7. November; 28. Tag: 8. November; 29. Tag: 9. November; 30. Tag: 10. November; 31. Tag: 11. November; 1. Tag: 12. November; 2. Tag: 13. November; 3. Tag: 14. November; 4. Tag: 15. November; 5. Tag: 16. November; 6. Tag: 17. November; 7. Tag: 18. November; 8. Tag: 19. November; 9. Tag: 20. November; 10. Tag: 21. November; 11. Tag: 22. November; 12. Tag: 23. November; 13. Tag: 24. November; 14. Tag: 25. November; 15. Tag: 26. November; 16. Tag: 27. November; 17. Tag: 28. November; 18. Tag: 29. November; 19. Tag: 30. November; 20. Tag: 1. Dezember; 21. Tag: 2. Dezember; 22. Tag: 3. Dezember; 23. Tag: 4. Dezember; 24. Tag: 5. Dezember; 25. Tag: 6. Dezember; 26. Tag: 7. Dezember; 27. Tag: 8. Dezember; 28. Tag: 9. Dezember; 29. Tag: 10. Dezember; 30. Tag: 11. Dezember; 31. Tag: 12. Dezember; 1. Tag: 13. Dezember; 2. Tag: 14. Dezember; 3. Tag: 15. Dezember; 4. Tag: 16. Dezember; 5. Tag: 17. Dezember; 6. Tag: 18. Dezember; 7. Tag: 19. Dezember; 8. Tag: 20. Dezember; 9. Tag: 21. Dezember; 10. Tag: 22. Dezember; 11. Tag: 23. Dezember; 12. Tag: 24. Dezember; 13. Tag: 25. Dezember; 14. Tag: 26. Dezember; 15. Tag: 27. Dezember; 16. Tag: 28. Dezember; 17. Tag: 29. Dezember; 18. Tag: 30. Dezember; 19. Tag: 1. Januar; 20. Tag: 2. Januar; 21. Tag: 3. Januar; 22. Tag: 4. Januar; 23. Tag: 5. Januar; 24. Tag: 6. Januar; 25. Tag: 7. Januar; 26. Tag: 8. Januar; 27. Tag: 9. Januar; 28. Tag: 10. Januar; 29. Tag: 11. Januar; 30. Tag: 12. Januar; 31. Tag: 13. Januar; 1. Tag: 14. Januar; 2. Tag: 15. Januar; 3. Tag: 16. Januar; 4. Tag: 17. Januar; 5. Tag: 18. Januar; 6. Tag: 19. Januar; 7. Tag: 20. Januar; 8. Tag: 21. Januar; 9. Tag: 22. Januar; 10. Tag: 23. Januar; 11. Tag: 24. Januar; 12. Tag: 25. Januar; 13. Tag: 26. Januar; 14. Tag: 27. Jan